

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

225 (17.8.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertürkheim, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Abonnementpreis 12. Tarif Nr. 1

Die 12gep. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zertifikat: die 4gep. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabläufe Staffeln C. Anzeigenablauf: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernruf. Nr. 793031. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Montag und Erpedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schiffleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 793031. Redaktionslokal 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Erscheinungen täglich von 11-12 Uhr. — Berlin: Schiffleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 17. August 1934

8. Jahrgang / Folge 225

Festessfreude an der Wasserkante:

Hamburg rüstet zum Empfang des Führers

Umfangreiche Vorbereitungen - Ueberall Stolz und Freude - Das Programm des Staatsbesuches

Hamburg, 16. Aug. Die Nachricht, daß der Führer der Freien und Hansestadt Hamburg einen offiziellen Besuch abstaten und von hier, dem Ausfallort Deutschlands zur ganzen Welt, seine große Rede an das deutsche Volk halten werde, hat ein gewaltiges und freudiges Echo gefunden. Eine feierhafte Unruhe hat die sonst so „kühlen“ Hamburger und nicht weniger das Hamburger Hinterland und die Nachbarschaft ergriffen.

Der Staatsbesuch unseres Führers ist das ausschließliche Gesprächsthema geworden.

Bereits am Mittwoch wurden die organisatorischen Vorbereitungen begonnen. 24 Stunden später waren schon tausende fleißige Hände dabei, dem Stadtbilde einen feierlichen und würdigen Rahmen zu geben. Vor allem in den Stadtteilen Großborstel, Spandorf, Harvesterhude, Rotherbaum, die der Führer nach seiner Ankunft im Flughafen Fußabtreter auf dem Wege in die Innenstadt berühren wird, herrscht Hochbetrieb. Fahnenmasten werden aufgestellt, Girlanden gespannt.

Entgegen Gerüchten, die systematisch von Saboteuren ausgestreut werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehen muß und daß nicht abgegebene Stimmen nicht etwa als Ja-Stimmen gewertet werden, sondern dem großen Bekenntnis für den Führer am 19. August verloren gehen.

Transparente gezogen, frisches Grün an Türen und Fenstern angebracht. In den Anlagen der großen und kleinen Geschäfte erscheinen Bänder, Hüten und Plaketten des Führers, umrahmt von Fahnen, umkränzt mit Grün und Blumen. Von allen Plakatstelen aber leuchtet das Bild des Reichskanzlers in seiner einfachen Uniform, so wie es das deutsche Volk, das ihm freudig und vertrauensvoll folgt, in seinem Herzen trägt. Hamburg aber ist freudig und stolz zugleich; denn es wird in wenigen Stunden den Führer in seinen Mauern haben.

Ein besonders festliches Bild wird der Hafen bilden, den der Führer auf einer Rundfahrt besuchen wird. Auf allen Schiffen ist am Donnerstag Großkreuzen gemacht. An den Lagerhäusern steigen die Fahnen auf, werden große Hafenkreuze angebracht, Girlanden gezogen, die Tore mit Grün eingefast. Von den Gebäuden der Innenstadt ist vornehmlich die Universität außerordentlich festlich geschmückt. Aber auch der Hauptbahnhof, in dessen Durchgängen Girlanden mit Glühlampen angebracht sind, macht jeden Ankommenden sofort auf das festliche Ereignis, das der Hansestadt bevorsteht, aufmerksam. In Anbetracht dieser Vorbereitungsarbeit sind die für Donnerstag angelegten Wahlkundgebungen im Stadtgebiet Hamburg abgesetzt, während sie im Landgebiet durchgeführt werden.

Der Führer trifft um 13 Uhr auf dem Flugplatz ein!

Ueber der Empfangshalle strahlt ein riesiges Datenkreuz, die Fahnenmasten sind mit Gir-

landen verbunden und vom Flughafen an zieht sich ein Meer von Fahnen bis in die Stadt. Auf dem Flughafen nehmen die Ehrenabordnungen der Reichsmarine, der nationalen Verbände sowie eine Ehrenhundertchaft der Landespolizei mit Fahnen, Musik und Spielmannszug Aufstellung. Nach Abschießen der Front fährt der Führer zum Rathaus, wo der

feierliche Empfang durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg stattfinden wird.

Um 17 Uhr fährt der Führer vom Rathaus zur Besichtigung der hamburgischen Hafenanlagen. Für die Zeit von 18-20 Uhr sind eine Reihe von Empfängen im Hotel „Atlantik“ vorgesehen. An die Hamburger Bevölkerung ist dabei das Erluchen gerichtet worden, in dieser Zeit, in der der Führer durch die Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte in Anspruch genommen ist, vor dem Hotel und in den umliegenden Straßen Ruhe zu bewahren und feierliche Ansammlungen vorzunehmen, da der Reichskanzler den Bürgern, sich zu zeigen, nicht nachkommen könne.

Um 20.30 Uhr spricht der Führer vom

Rathausaal über alle deutschen und viele ausländischen Sender zum deutschen Volk. Nach Beendigung der Rundfunkrede wird er nach einer Ankündigung der Haupteitung noch vom Balkon des Rathauses zu den versammelten Massen das Wort nehmen.

Für den Abend hat Hamburg noch eine besondere Ueberraschung vorbereitet. Eine festliche Illumination der ganzen Stadt. Es bedarf keiner Betonung, daß vom Adolf-Hitler-Platz aus, der einen wundervollen Durchblick auf die so reizvolle Binnenalter gestaltet, diese Feuerillumination ein prachtvolles Bild geben wird. So hat das schöne Hamburg alles getan, sich zum Empfang des Reichskanzlers zu schmücken. Es weiß die hohe Ehre, daß der Führer gerade von hier aus sprechen wird, wohl zu schätzen. Schon jetzt, wo die Vorbereitungen erst begonnen haben, und lange noch nicht vollendet sind, hört man, daß Hamburgs ganze Bevölkerung vom hohen Senat herab bis zum einfachsten Arbeiter sich geschmoren hat, dem Führer einen Empfang zu bereiten, wie er, um mit einer Hamburger Zeitung zu sprechen, „wohl noch nie einem Menschen in unserer Stadt zuteil geworden ist“.

Das Bekenntnis des Arbeitertums zum Führer

Von Bezirksleiter und Landesobmann
Fritz Platner, WdR.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ging in die Ewigkeit mit dem unvergänglichen Verdienst, das Schicksal für Deutschland geworden ist, die neue Zeit, die Wende mit seinem Namen geweiht zu haben. Am 31. Januar 1933 vollzog sich die Einleitung der Revolution, zu der sich der Reichstag am 21. März 1933 in Potsdam bekannte.

Wie im Gesichtskreis der Völker der grundbesitzende Adel, die Geistlichkeit, der Absolutismus und die Monarchien eine Aufgabe hatten und die vollstehende Lebens- und Weltordnung bestimmten, so trat zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Arbeitertum in das Sein der Nation und wollte die ihm von der Vorsehung übertragene Mission, Führungsmacht des durch eine neue Wissenschaft, Technik und industriellen Großwirtschaft bestimmten neuen Zeitalters zu werden, erfüllen.

Der Weg bis zur Führung war weit und schwer. Gewaltig war die innere Größe des Arbeitertums, das diese Mission erfüllte.

Mit der wirtschaftlichen Entfaltung und dem Werden des liberalen Kapitalismus, der durch seine Brutalität und menschliche Kurzsichtigkeit die Massen zum Widerstand zusammenballte, wurden die Gewerkschaften, die ja ursprünglich nichts anderes als die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung erstrebten, zu einer proletarischen Massenbewegung des Marxismus, die den Arbeiter vom Volke wegführte und ihn im Glauben an die Solidarität des Weltproletariats in Klassenhaß und Klassenkampf erzog. Auf der anderen Seite lebten die Adelligen und bürgerlichen Stände ohne Wissen um die seelische Not der Schaffenden, die durch den marxistischen Sozialismus eine Erlösung aus ihrem Proletarierlos erhofften. So wurde Deutschland in zwei Lager auseinandergerissen, die Gewerkschaften geradezu zu einer nationalen Gefahr, und das Reich war nahe daran, aus der Geschichte als politische Macht für immer gestrichen zu werden.

Die letzten Jahrzehnte ließen in Deutschland einen Lebensstil werden, dem die Verantwortung für die Zukunft fremd war. Der Volkslörper brach in sich zusammen, die Menschen vermahten und wurden zu schwach, die Wirtschaft und Politik zu tragen und verloren sich in den Niederungen und im moralischen Sumpf, der die Bruststätte artfremden und entarteten Wesens war. Die Welt, die unseren Tod wünschte, förderte durch Kapitalzuflüsse den äußeren Lebensgenuss, um unser völkisches Absterben zu beschleunigen.

Es ist das geschichtliche Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, das gegen Deutschland gerichtete Ziel der Weltmächte erkannt zu haben, dem Proletariat seine Feinde zu zeigen und die Massen aufzurufen, ihre Lebensfreiheit in der national-

Antrittsbesuche Papens in Wien

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens an den Bundespräsidenten

Wien, 16. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Der neue deutsche Gesandte, Herr von Papen, ist Donnerstag vormittag in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers, Prinzen Ertzbach, und seines Sekretärs, von Tschirsobky, im Bundeskanzleramt erschienen, um dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Peter, dem Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg seinen Antrittsbesuch abzuhalten.

Herr von Papen ist Donnerstag um 12 Uhr mittags in Begleitung des diplomatischen Personals der Gesandtschaft beim Bundespräsidenten Miklas erschienen, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der Gesandte wurde vom Rabinettsschiffar Dr. Galli feierlich empfangt.

Eine Ehrenkompanie leistete bei der Aus- und Abfahrt unter den Klängen des Generalmarsches die Ehrenbegegnung. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, die nach Austausch freundschaftlicher Ansprachen stattfand, waren Bundesminister Dr. Berger-Waldenegg und Rabinettsschiffar Klosterky anwesend.

Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens hielt Herr von Papen eine Ansprache, auf die der Bundespräsident antwortete. Daran knüpfte sich eine in herzlichen Worten gehaltene Unterredung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Gesandten von Papen. Ueber die Ansprachen berichten wir an anderer Stelle.

Rücksendung von Stimm Scheinen nach der Wahl

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, die Gemeindebehörden anzuweisen, die am Abstimmungsstage vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebenen Stimm Scheine bis zum 22. August an die Gemeindebehörden des Ausstellortes zurück zu übergeben.

Diesem Wahlberechtigten, die von ihren Stimm Scheinen aus irgendwelchen Gründen keinen Gebrauch gemacht haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nicht benutzten Stimm Scheine bis zum gleichen Zeitpunkt an die Gemeindebehörden des Ausstellortes zurück zu übergeben.

Wer nicht mit „Ja“ stimmt, unterstützt die Boykottbetzer

sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu verteidigen.

Diesen Kampf führte Adolf Hitler mit seinen Freunden auf allen Fronten. Er bekannte sich zum Arbeiter, weil er selbst Arbeiter ist.

Der 1. Mai 1933 bewies, daß die früheren Führer der Arbeiterbewegung keine Verbindung zu diesen einfachen und geraden Menschen mehr hatten. Als der Marsch eines ganzen Volkes am 12. November 1933 Adolf Hitler und der neuen Zeit dankte, da erst erfüllte die Welt, was in Deutschland vorgegangen ist. Sie konnte es nicht begreifen, weil sie noch in einer für Deutschland überwundenen Form der Staats- und Gesellschaftsauffassung denkt.

Das nationalsozialistische Reich wird dem letzten deutschen Arbeitsmenschen beweisen, daß die Revolution, die rein äußerlich abgeschlossen ist, aber im Innern und in der seelischen Gestaltung der deutschen Jugend noch große geistige Aufgaben hat, keine bürgerliche oder proletarische darstellt, sondern in sich eine Lebensform gestaltet, die das Wissen um den Arbeiter, die Schicksalsverbundenheit aller im Volk und den Glauben einschließt, daß die dinglich begründeten Gegensätze als untergeordnet empfunden und behandelt werden müssen.

All die, die sich innerlich durchgerungen haben zu dem neuen Glauben und dieser disziplinierten Haltung im Leben, grüßen wir als Kameraden und als Nationalsozialisten.

Sie werden der Welt am 19. August künden, daß in Deutschland das Volk zu seiner Führung steht, die heroisch das Leben der 65 Millionen verteidigt und unter dem Gesetz der selbstaufgelegten Pflicht, die immer Deutschland heilt, lebt.

Zu diesem Geist bekennt sich heute die Nation in ihrem jugendlichen Willen, ein Reich zu bauen und zu vollenden, das in sich die deutsche Einheit trägt. Deutschland ist frei von der unglücklichen und vergifteten Masse, wie sie die deutscheindliche, marxistische Zivilisation formte, nur um zu zerfallen. Diese Masse des schaffenden deutschen Volkes wurde herangezogen aus ihrem Proletariat und ist geworden zum deutschen Arbeitertum, das in unvergänglichem Liebe zum deutschen Schicksal steht.

So legen wir auch am 19. August 1934 Bekennnis ab, an welchem Tag die Schaffenden erneut mobil machen, um der Welt zu beweisen, daß das deutsche Arbeitertum zu seinem Führer und Kanzler Adolf Hitler steht, der ihm seine Lebensmöglichkeiten neu geschaffen hat.

Ganz Deutschland hört die Rede des Führers

• Berlin, 16. Aug. Die Reichspropaganda-Leitung gibt bekannt:

Der Führer spricht am Freitag, den 17. August, abends 8,30 Uhr bis 10 Uhr vom Hamburger Rathaus über alle deutschen Sender.

Diese große Rede wird vom ganzen deutschen Volk gehört. Die Organisationen der NSDAP haben dafür im weitesten Umfang Gemeinschaftsempfang vorbereitet. Näheres ist durch die jeweilige örtliche Presse zu erfahren.

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es darf am Freitagabend in Deutschland niemanden geben, der die Rede des Führers nicht hört.

Neben den großen gemeinsamen Rundgebungen sollen sich diejenigen, die nicht daran teilnehmen können, zum gemeinschaftlichen Empfang in den Wohnungen versammeln.

Volksgenossen ohne Rundfunk sollen von solchen, die Rundfunk besitzen, eingeladen werden, mit ihnen zusammen die Rede des Führers zu hören.

Die Rundgebungen auf öffentlichen Plätzen, die die Rede des Führers übertragen, müssen gewaltige Demonstrationen der Einheit und des Vertrauens des deutschen Volkes zu Adolf Hitler werden.

Die Durchführung des Amnestiegesetzes

Allein im Bezirk Großberlin bisher über 1000 Häftlinge auf freien Fuß gesetzt

• Berlin, 16. Aug. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: In Auswirkung des Gesetzes über Gewährung von Straffreiheit vom 7. August d. J., das aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Führers und deutschen Reichskanzlers von der Reichsregierung beschlossen wurde und das am 10. August 1934 in Kraft trat, wurden allein im Bezirk Großberlin bisher über 1000 Häftlinge auf freien Fuß gesetzt. Mit weiteren Haftentlassungen ist in den nächsten Tagen laufend zu rechnen. Diese Zahl beweist eindeutig, wie weitgehend die Amnestie ist und läßt einen ungefähren Rückschluß auf die Zahl der Strafverfahren zu, die insgesamt durch die Amnestie zur Einstellung kommen werden. Allerdings dürfte bis zur Feststellung der endgültigen Zahlen aus dem ganzen Reichsgebiet noch einige Zeit vergehen. Die weitgreifende Auswirkung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit läßt deutlich die Stärke der vertrauensmäßigen Verankerung der deutschen Reichsregierung im Volke erkennen und charakterisiert am besten die innerpolitische Entwicklung und Festigung Deutschlands seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Das Reich will Frieden

Die Reden des Gesandten v. Papen und des Bundespräsidenten Miklas in Wien

• Wien, 16. Aug. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens hielt Gesandter von Papen folgende Ansprache:

„Herr Bundespräsident! Vom Herrn deutschen Reichskanzler als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister in besonderer Mission nach Wien entsandt, habe ich die Ehre, Ew. Excellenz mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das zugleich von der Abberufung meines Herrn Amtsvorgängers Mitteilung macht.

Indem ich dies ehrenvolle Amt übernehme, die deutsche Regierung bei der österreichischen Regierung zu vertreten, bin ich mir der hohen Bedeutung und Verantwortung der Aufgaben bewußt, die dieses Amt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in sich birgt.

Es ist der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, an mich, daß das leider getrübbte Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich wieder in nor-

male und freundschaftliche Bahnen geleitet werde.

Mein vornehmstes Bestreben wird es daher sein, meine ganze Kraft für die Verwirklichung dieses Wunsches einzusetzen und so dazu beizutragen, daß sich in unseren staatlichen Beziehungen die Gefühle der Freundschaft wieder herstellen, wie sie unserer tausendjährigen Stammes- und Kulturgemeinschaft entsprechen.

Ich trete an diese große Aufgabe voll Zuversicht heran, weil ich des festen Glaubens bin, daß die auf Blutsverwandtschaft und gemeinsamer Geschichte beruhenden Bande zwischen unseren beiden Völkern unzerstörbar sind und weil ferner eine

Zusammenarbeit auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet für den europäischen Wiederaufbau unerlässlich

ist. Deshalb hege ich die Hoffnung, daß ich bei meiner Tätigkeit auf die hohe Unterstützung Ew. Excellenz und die unentbehrliche Mitwirkung der österreichischen Regierung rechnen kann.

Auf diese Ansprache des Gesandten von Papen antwortete

Bundespräsident Miklas:

Herr Gesandter! Mit Vergnügen nehme ich ans Ihren Händen das Schreiben entgegen, durch das Sie Seine Excellenz der Herr deutsche Reichskanzler als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien beglaubigt.

Gleichzeitig übernehme ich das Abberufungsschreiben betreffend Ihrem Vorgänger, den Herrn Gesandten Dr. Kurt Riehl.

Mit Benützung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Ew. Excellenz in erster Linie mit der ganz besonderen Mission betraut sind, im Sinne Ihres nun in Gott ruhenden großen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, das Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich wieder zu einem normalen zu gestalten. Ich bitte Ew. Excellenz, die Verankerung entgegen zu nehmen, daß es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, unseren Beziehungen von Staat zu Staat wieder jenen freundschaftlichen Charakter zu geben, der den geschichtlichen Gegebenheiten und so vielen Gemeinsamkeiten in Sprache und Kultur unser beider Staaten entspricht. In dem Bestreben nach Durchführung dieser Aufgabe werden Ew. Excellenz bei mir und der Bundesregierung jederzeit die vollste Unterstützung finden.

In diesem Zusammenhang drängt es mich, auch der Hoffnung und suveränen Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet die zwischen unseren beiden Staaten bestehenden Sührungen befestigt werden, und daß es uns gegnnt sein wird, in wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den anderen Ländern Europas zur Ueberwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise und zur Förderung des Wohlstandes der Völker beizutragen.

Indem ich Ew. Excellenz aufrichtig bitte, in diesem Sinne auf meine Mitwirkung zu rechnen, heiße ich Sie, Herr Gesandter, in Oesterreich freundlich willkommen.

Das Arbeitseinkommen steigt

Stetig steigende Linie seit der zweiten Hälfte des Jahres 1933

• Berlin, 16. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie das Institut für Konjunkturforschung mitteilt, ist das Gesamteinkommen des deutschen Volkes auch im zweiten Viertel des Jahres 1934 wieder um ein erhebliches gestiegen. Während der Durchschnitt für das erste Vierteljahr 1934 rund 6,9 Milliarden betrug, konnten im 2. Vierteljahr fast 7,5 Milliarden Reichsmark als Gesamteinkommen verzeichnet werden. Selbstverständlich ist hierbei die sommerliche Saisonbewegung zu berücksichtigen. Trotzdem bleibt ein bemerkenswerter Erfolg bestehen.

Seit dem zweiten Vierteljahr des Jahres 1933 kann man eine stetig aufsteigende Linie des Arbeitseinkommens beobachten. Vom zweiten zum dritten Vierteljahr des Jahres 1933 nahm das Arbeitseinkommen um 4 Proz. zu, bis zum folgenden Vierteljahr bereits um 6 Proz., und nach dem ersten Vierteljahr 1934 konnte man bereits eine Zunahme um 15 Proz. verzeichnen. — Die letzte Zunahme um 17 Proz. bedeutet jedoch den bisher größten Erfolg. Bekanntlich ist in dieser ganzen Zeit das Lohnniveau der Arbeiter, Angestellten und Beamten kaum nennenswert gestiegen. Die Erhöhung des Arbeitseinkommens ist daher allein auf die Erhöhung der Arbeitszeit

zurückzuführen, d. h. was wir sonst anhand der abnehmenden Arbeitslosenziffern beobachten konnten, stellt sich nun jetzt als Erhöhung des Arbeitseinkommens dar: die Tatsache, daß die Wirtschaft sich in zunehmendem Maße aus dem Krisenzustand der Jahre 1929 bis 1933 erholt hat.

Selbstverständlich, daß das Gesamteinkommen bisher noch nicht erhöht werden konnte. Aber gerade an den obigen Zahlen zeigt es sich, wie wesentlich sich der oft heroische Verzicht mancher Arbeiter auf einen höheren Lohn für die Gesamtheit auswirken konnte. Der einzelne hat zwar nicht mehr, dafür konnten aber jedoch alle genug zum Leben bekommen. Das höhere Gesamteinkommen garantiert aber auch wieder einen größeren Verbrauch, und der Verbrauch schafft neue Arbeit. Der ewige Kreislauf des Wirtschaftslebens beginnt wieder zu pulsen. Wer heute aber noch freiwillig verzichtet und im Dienste der Gesamtheit seine Pflicht tut, wird über kurz oder lang doppelt belohnt sein. Das ist es, was auf eine kurze Formel gebracht, der nationalsozialistische Staat gefordert hat: Die Zusammenschweißung eines ganzen Volkes, der Einsatz aller Kräfte auf ein einziges Ziel hin. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Der Überfall auf die Kavag

Zeugen schildern den Kampf um das Wiener Rundfunkgebäude

• Wien, 16. Aug. Im Prozeß gegen die Kavag-Auffständische wurde am Donnerstag der Kronzeuge Rudolf Kauf, der als Heimwehrmann vor dem Gebäude Dienst tat, vernommen. Zu Beginn ermahnte ihn der Vorsitzende, stets zu bedenken, daß von seiner Aussage Tod oder Leben der Angeklagten abhängt. Kauf, der bei dem Kampf verwundet wurde, bezeichnete den Angeklagten Paul als denjenigen, der auf ihn geschossen habe. Kauf sagte weiter, als Mörder des Regierungsinpektors Flug komme nach seiner Meinung nur der tödlich getroffene Schulze in Frage.

Am Nachmittag schilderten die Angeklagten der Kavag ihre Ergebnisse während der zwei Stunden, die sie, eingeschlossen im Gebäude, umschwirrten von den Kugeln, bedroht von den Handgranaten, die die Alarmabteilungen in das Gebäude schleuderten, verbrachten.

Sehr eindrucksvoll waren die Angaben des technischen Angestellten Reinhold Kasper, der ausführte: Die Schießerei wurde immer ärger. Der Schauspieler Ferstle, der auch später zu Tode getroffen wurde, gebärdete sich wie wahnsinnig und bat die Anführer auf den Knien, ihn hinaus zu lassen. Tatsächlich wurde er auch lebend hinaus gebracht und starb auf dem Wege vom Senderaum in ein sicheres fensterloses Zimmer. Wir versuchten, der Polizei Zeichen zu geben, doch bemerkte sie uns nicht. Auf einmal ertönte ein furchtbarer Krach. Das war die erste Handgranate. Wir hörten die weiteren Einschläge der Handgranaten um uns und verspürten die heftigen Qualen. Keine Flamme hingelassen auf. Wir wußten, es brennt. Jetzt war uns alles gleich, Lieber durch eine Kugel sterben. Wir stürzten aus dem Zimmer. Auf dem Gang sahen wir schon Tote liegen. In diesem Augenblick drangen Wachbeamte herein und riefen Hände hoch und verhafteten alle, um später Freund und Feind zu sondern. Inzwischen hörten wir, wie der Feuerkampf weiterging. Wir hörten den ununterbrochenen Knall von Pistolen. In besonderer Erinnerung ist mir noch das eigentümliche Geräusch, das beim Ausprall der Geschosse auf die eisernen Stützpfeiler entstand.

Der nächste Zeuge ist der Sprecher der Kavag, Theodor Ehrenberger, jener Mann, der von den Auffständischen gezwungen wurde, die falsche Aussage zu machen. Er berichtete, nach der falschen Aussage hätten ihn die Auffständischen gezwungen, Schallplatten mit deutschen Märschen zu senden. Danach aber

sei die Senderanlage durch eine Zweigstelle der Kavag abgeschaltet worden. Er habe sich dann bemüht, dem sterbenden Kraftwagenlenker Czermak Wasser zu bringen, doch war dies nicht mehr möglich, da der Raum, in dem sich die Wasserleitung befand, bereits unter schwerem Maschinengewehrfireu gelegen habe. Die Vernehmung der Schauspieler ergab noch, daß sich unter den Auffständischen auch ein Mann befand, der Kurt Waneck genannt wurde. Diesem Kurt Waneck gelang es, kurz nach dem Eindringen der Polizei durch den herrschenden allgemeinen Tumult zu entkommen. Er konnte bis heute nicht wieder aufgefunden werden.

Politische Kurzberichte

In maßgeblichen holländischen Wirtschaftskreisen wird die Auffassung vertreten, daß die Inkraftsetzung des Devisenclearinggesetzes gegenüber Deutschland keineswegs als eine unfreundliche Handlung, sondern lediglich als ein Bestreben Hollands, eine günstigere Verhandlungsgrundlage zu schaffen, zu betrachten sei.

Wie wir von der Deutschen Levante-Linie erfahren, wird sie zur Volksabstimmung ihre Dampfer „Chios“ in Triest und „Ulm“ in Istanbul für den Wahltag der dortigen deutschen Kolonie zur Verfügung stellen.

Die New Yorker Jahrestagung des Verbandes der vereinigten Textilarbeiter Amerikas drohte für die Baumwoll- und Kunstseidefabriken den Generalstreik an, wenn nicht die Arbeitgeber die Annahme von Kollektivverhandlungen zusichern.

Zwischen einer bedeutenden Gruppe norwegischer Balfischfänger und dem Reichsernährungsministerium ist am Mittwoch ein Lieferungsvertrag im Betrag von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden, wonach die norwegische Gruppe sich verpflichtet, 150 000 Tonnen Fran zu liefern. Das Abkommen ist von der Bedingung abhängig, daß ein bestimmtes Berrechnungsabkommen erreicht wird.

Das am Samstagnachmittag von Fernambuco abgefahrene Dampfschiff „Graj Zoppellu“

traf am Dienstag um Mitternacht über Friedrichshafen ein. Nach Sortierung der Postensachen konnte das Sonderflugzeug der Deutschen Luftkhanie bereits am Mittwoch um 3 Uhr morgens Friedrichshafen verlassen und um 6 Uhr in Berlin eintreffen, wo die Sendungen für Berlin bereits mit dem zweiten Bestellgang ausgetragen wurden.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neuhöfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuhöfer, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner, für den Heimatsdienst: Richard Wolberauer, für baltische Nachrichten: Hans Böhler, für Lokales: Fred Preis, für Wirtschaft, Lernen und Sport: Karl Walter Küster, für Bewegung und Sportnachrichten: Karl Steinbrunn, für Anzeigen: Helmut Behr. — Ehemalige in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. M.

DA VII. 1934

Zweimalige Ausgabe	14 968 Gr.
davon:	
Karlsruhe	10 065 Gr.
Werkur-Rundschau	2 377 „
Ortenau	2 526 „
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 88 316 Gr.	
davon:	
Karlsruhe	22 303 Gr.
Werkur-Rundschau	6 913 „
Ortenau	9 100 „
Gesamtverkaufslage	58 284 Gr.

Unter der Diktatur des Völkerbundes

Die Emigrantenherrlichkeit an der Saar - Ein neutraler Bericht

Oslo, 15. Aug. Die norwegische konservative Zeitung „Tidens Tegn“ bringt einen ausführlichen Artikel ihres Mitarbeiters Victor Mogens über die Saarfrage. Mogens schildert einen Besuch, den er Saarbrücken im Juli abgestattet hat. Er kam aus dem unruhigen Oesterreich, wo „Bomben plähten und das Ständrecht arbeitete“, nach dort und erlebte gleich Straßentumulte. „Das ist heute das frühere so friedliche und wohlgeordnete Mitteleuropa! Wie gründlich haben Politik und Friedensverträge diese schönen Gebiete Europas gestört!“

Mogens kommt in Saarbrücken in eine Demonstration der Marxisten hinein, die sich in Beschimpfungen und tätlichen Angriffen gegen die Polizei ergehen. Er wundert sich darüber, daß die Polizei sich alles das gefallen läßt und eine wahre Engelsgebilde zeigt. Bald wird ihm des Rätsels Lösung klar.

Draußen auf der Straße patrouillierte ein Polizeioffizier und sah lächelnd der Mißhandlung seiner Leute zu, ohne etwas zu deren Schutz zu tun. Plötzlich erschien der Polizeipräsident Mather selbst. Er war offensichtlich bestürzt über die Lage, trat an den patrouillierenden Polizeioffizier heran und fragte sichtlich aufgebracht, warum er sich nicht um seine Leute kümmere. Der Polizeioffizier zuckte lächelnd mit den Schultern, drehte sich um und spazierte weiter, während sich der Polizeipräsident wieder zurückzog.

Der Austritt wirkte unverständlich. Ich wandte mich an einen der Zuschauer, der sich schüchtern über diese Szene ärgerte und fragte, was das Ganze bedeuten sollte. „Na, danach können Sie schon fragen“, sagte er aufgebracht, und erzählte: „Der patrouillierende und überlegen lächelnde Polizeioffizier war ein deutscher Emigrant namens Machts, der nach der nationalsozialistischen Revolution über die Saar Grenze geflüchtet war, um den Folgen seiner „Verdienste“ in Deutschland zu entgehen. Er ist ein ganz übler Kerl, einer von den schlimmsten, die wir hierher bekommen haben“, versicherte mein Gewährsmann, der mir die Geschichte von Herrn Machts Tätigkeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit erzählte, eine Geschichte, die den Ausdruck „übler Kerl“ berechtigt erscheinen ließ.

Machts trat im Saargebiet als Noter auf und behauptete, er hätte Deutschland aus politischen Gründen verlassen müssen. Und da alle, die hierher kommen und sich als Gegner der deutschen Regierung ausgaben, bei der Regierungskommission in hohem Ansehen stehen, war sein Glück gemacht, sobald er hierher kam. Die Regierungskommission machte diesen Mann zum Polizeikommissar. Mit solchen Elementen ist die Polizei hier durchsetzt. Sagen Sie das Polizeikommando, das vorbeimarschierte ohne einzugreifen? Der Anführer war ein anderer Emigrant namens Grumbach. Wenn man nur Emigrant ist, ist man für die Regierungskommission brauchbar. Sie haben gesehen, wie Machts sich offen weigerte, den Befehl des Polizeipräsidenten auszuführen. Das kann er wagen, weil er weiß, daß er die Regierungskommission hinter sich hat. Die roten Demonstranten können tun, was sie wollen. Sie sind Machts Freunde. Die Polizei darf nicht wagen, die Gummiknüppel zu gebrauchen. Sie muß sich die schlimmsten Beschimpfungen gefallen lassen. Alle diejenigen, die gegen Deutschland stimmen wollen, stehen unter besonderem Schutz der Polizei und der Regierungskommission.“

Diesen Eindruck bekam ich eine Stunde nach meiner Ankunft im Saargebiet. Ich ging heim und dachte: So sieht es also in dieser Ecke Europas aus!

Dann ging ich in den Speisesaal meines Hotels und suchte einen Tisch. Alles besetzt. Einen so gut besuchten erstklassigen Speisesaal hatte ich lange nicht mehr gesehen. Bei diesem Publikum kam mir etwas bekannt vor — ich fühlte, ich hatte diese Gesellschaft schon früher einmal gesehen — in ähnlicher Umgebung. Plötzlich stand vor mir das Bild einer eleganten Restaurant auf dem Kurfürstendamm in „alten Tagen“. Nun sah also dieselbe jüdische Gesellschaft hier. Auf den Tischen französischer Champagner, der kommt zollfrei herein. Für deutschen Wein muß man Zoll bezahlen; der wird zu teuer. Man kann also deutsches Essen bekommen, woran man gewöhnt ist, man kann die deutsche Sprache sprechen, die man nun einmal beherrscht, aber man ist gleichzeitig geküßelt gegen die unangenehme deutsche Justiz und kann französische Waren ohne Zoll bekommen. Man ist in Deutschland und ist doch wieder nicht in Deutschland. Das ist ganz ideal. Das Saargebiet ist ein kleines Bunteisland. Hier gibt es auch soviel Möglichkeiten, um Geschäfte zu machen — ach, könnte man hier nur ewig bleiben!

Aber leider wird es nach dem 18. Januar 1935 für die Emigranten Schluss sein mit dem zollfreien Champagner und den anderen Herrlichkeiten. Dann soll die Abstimmungsmodalität vor sich gehen.

Und im Folgenden schildert der Verfasser den unbedingt deutschen Charakter des

Saargebietes und die unbedingte Gewißheit, daß die Abstimmung für Deutschland gut ausfällt. Er kritisiert scharf die unglückliche Lösung, die man in Versailles gefunden hat, und die Diktatur, die von der Regierungskommission ausgeht. „In den letzten beiden Jahren ist nur ein einziges Gesetz mit Zustimmung des Landrats angenommen worden — alle anderen wurden gegen eine Mehrheit von 27 Stimmen (gegen drei Marxisten) angenommen. Der Völkerbund führt also die erste Diktatur in Europa nach dem Kriege ein.“

Kommunistische Schiebererei

* Saarbrücken, 16. Aug. In Sulzbach, wo erst kürzlich auf den Organisationsleiter der Deutschen Front ein Revolveranschlag ver-

übt worden war, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag eine heftige Schiebererei. 20 bis 25 Mann einer kommunistischen Kleeblattonne rotteten sich zusammen und eröffneten auf vier Sulzbacher Bürger, die sie in ihrem Treiben störten, lebhaftes Revolverfeuer. Als Landjäger in Sicht kamen, stichteten die Kommunisten. Vier von ihnen konnten gefasst werden. Einer der Kommunisten warf bei der Festnahme den Revolver von sich. Die Untersuchung gegen die Festgenommenen ist im Gange. Sie sollten bereits dem Schnellrichter vorgeführt werden, doch ordnete der Staatsanwalt an, daß die ordentlichen Gerichte mit der Angelegenheit befaßt werden sollen.

Neuer litauischer Vorstoß

gegen die deutsche Beamtenschaft des Memelgebietes

* Memel, 16. Aug. Das Direktorium des Memelgebietes hat angeordnet, daß allen Angestellten der autonomen öffentlichen Einrichtungen, der Selbstverwaltungen und der öffentlichen Körperschaften bis zum 15. August d. J. der Dienst gekündigt sein muß. Den Landräten wurde befohlen, auch den Angestellten des Kreises im Namen des Direktoriums zu kündigen.

Die Kündigungen sollen, wie es in dem Beschluß des Direktoriums heißt, den Zweck haben, die Entlohnung und die Zahl der Angestellten nachzuprüfen, und, wenn notwendig, zu verkleinern. Außerdem sollen die Angestellten, welche der litauischen Sprache nicht mächtig sind, „antislavischen“ Parteien angehört oder

„staatsfeindlich“ sich betätigten, endgültig aus dem Dienst ausscheiden.

In Wirklichkeit handelt es sich wieder um einen Versuch, möglichst alle Deutschen aus den Amtsstellen des Memelgebietes zu entfernen. Die drei Parteien, die in dem Erlaß gemeint sind, wurden ja erst nachträglich als staatsfeindlich bezeichnet. Ihnen anzugehören, stellte keine illegale Handlung dar. Infolgedessen hat diesen Parteien ja die Mehrzahl der Memeldeutschen angehört. Wo aber dieser Vorwand doch nicht herhalten kann, will man jetzt anscheinend die betreffenden deutschen Behördenangestellten über die Sprachenprüfung austauschen lassen. Eine Norm zur Beurteilung der litauischen Sprachkenntnisse gibt es vorläufig nicht. Es kann daher jedem vorgeworfen werden, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche.



Ungetrübte Ferienfreuden

wenn der stete Kontakt mit der Heimat erhalten bleibt.

Der Führer

bringt Ihnen täglich die Grüße der Heimat!

Benutzen Sie den anhängenden Nachlieferungs-Schein

Ausschneiden und einsenden!

Vor- und Zuname:	_____
Ort und Wohnung:	_____
wünscht den „Führer“ Ausgabe _____	
vom _____ bis _____	
nach _____ (Ort)	_____ (Wohnung)
Die Zustellung an die Postadresse soll — nicht — weiter erfolgen.	

Über 500 eigene Agenturen

in ganz Baden sorgen für häusliche und sorgfältige Belegung unserer Lesersitze! Die Umstellung von Agentur zu Agentur ist daher mit keinen besonderen Kosten verbunden, bzw. zahlen Sie in diesem Falle lediglich 30 Pf. für Postkosten.

Streifbandverkauf:

Im Inland:	Landesausgabe für eine Woche . . .	RM — 60	zweimalige Ausgabe für eine Woche . . .	RM — 90
	für den Monat . . .	RM 2.40		für den Monat . . .
In das Ausland:	für eine Woche . . .	RM — 80	nur Landesausgabe für den Monat RM 3.—	
	für den Monat . . .	RM 3.—		

Einweisung:

Trägerbesitzer können während der Reise nachlieferung die Zeitung auch per Post eingewiesen erhalten, falls nachstehende Termine zutreffen:

Landesausgabe vom 1. bis 30. des Monats RM 1.— (nur der ganze Monat)	RM 1.50
vom 15. bis 30. des Monats RM — 50 (nur die letzte Hälfte)	RM 0.75
vom 20. bis 30. des Monats RM — 35 (nur das letzte Drittel)	RM 0.50

Postbesitzer beantragen die Ueberweisung des „Führer“ nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RM — 50.

„Der Führer“

Schweres Bergungslid am Matterhorn

Bier Tote

* Zermatt (Schweiz), 16. Aug. Am Matterhorn ereignete sich am Mittwoch ein schweres Bergungslid, bei dem vier Italiener ums Leben kamen. Sieben Touristen, alles Italiener, waren am Dienstag von Breuil am Val Tournanche aufgebrochen und suchten am Mittwoch in zwei Gruppen von drei und vier Mann von der Südseite her das Matterhorn zu besteigen. Von der Dreiergruppe wurde unterwegs einer von Unwohlsein befallen und löste sich vom Seil ab, um zurückzubleiben. Plötzlich kamen die beiden anderen Teilnehmer ins Rutschen und stürzten etwa 500 Meter tief ab. Sie waren sofort tot. Die Nachricht von dem Unglück wurde von dem Ueberlebenden dieser Gruppe ins Tal gebracht. Inzwischen hatte die Vierergruppe den Gipfel am späten Mittwochnachmittag erreicht und schickte sich an, in der Nähe des Gipfels zu übernachten. Die herrschende Kälte setzte aber den Bergsteigern so zu, daß zwei von ihnen erfroren. Die beiden anderen konnten sich bis zur Matterhornhütte schleppen. Die Namen der vier Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Rumänische Stadt von einer Räuberbande ausgeplündert

* Bukarest, 16. Aug. Das Städtchen Stapanesko in der Moldau wurde in der Nacht zum Donnerstag von der Bande des berühmtesten Räuberhauptmanns Corosu befehligt. Die Räuber hatten zuvor noch ein Landgut in der Nähe des Städtchens geraubt und sämtliche Pferde aus dem Stall mitgenommen. Der erste Versuch galt der Polizei, wo sämtliche Beamte gefangen genommen und gefesselt wurden. Einer der Wachleute, der sich widersehen wollte, wurde tödlich verletzt. Die Räuber teilten sich sodann in mehrere Gruppen, die gleichzeitig in die Wohnungen der reichsten Leute einbrachen und ihnen unter Todesdrohungen Geld und Schmuck abnahmen. Ein Weinhändler, der Widerstand leisten wollte, wurde schwer verprügelt. Insgesamt wurden neun Häuser geplündert.

Rückkehr italienischer Truppen in die Garnisonen

* Rom, 16. Aug. Die „Agnella Stefani“ mittels 12 Divisionen, die nach den Ereignissen vom 25. Juli 1934 als Vorwachtsmaßnahme an der Nord- und Nordostgrenze konzentriert worden waren, in ihre Heimatgarnisonen zurückzuführen worden. Die Zurückbewegung ist bereits im Gange.

Die deutschen Studentenheime in Wien aufgelöst

* Wien, 16. Aug. Die Polizeidirektion hat die sogenannten deutschen Studentenheime in der Geyssgasse, in der Wurthberggasse und Borzellanergasse behördlich gesperrt und aufgelöst. Die Studentenheime dürfen im Herbst keinerlei Tätigkeit mehr entfalten und keine Studenten herbergen. Die Verfüzung wird damit begründet, daß in diesen Studentenheimen nationalsozialistische Propaganda getrieben worden sei.

Amerikaner hießen in Paris eine Salontrennfahrt

* Paris, 16. Aug. Veranlassung zu einem großen Menschenauflauf und zum Eingreifen der Polizei gab am Mittwoch ein Ereignis, das sich in einer der Hauptstraßen von Paris abspielte. Aus dem Fenster eines großen Hotels glug eine Salontrennfahrt hoch, die auf die Pariser Bevölkerung wie das bekannte „rote Tuch auf den Stier“ wirkte. Im Nu hatte sich eine Menschenmasse angesammelt, die gegen diese angebliche „Herausforderung“ protestierte. Die Polizei wurde alarmiert und der Hotelbesitzer aufgefordert, für die Entfernung der Fahne zu sorgen. Hierbei stellte sich heraus, daß das Zimmer, aus dem die Fahne ausgehängt wurde, nicht etwa von Deutschen bewohnt war, sondern von zwei jungen Amerikanern, die soeben aus Deutschland zurückgekehrt sind und anscheinend von ihren dortigen Eindrücken so begeistert sind, daß sie ihren Gefühlen auf diese Weise Ausdruck gaben.

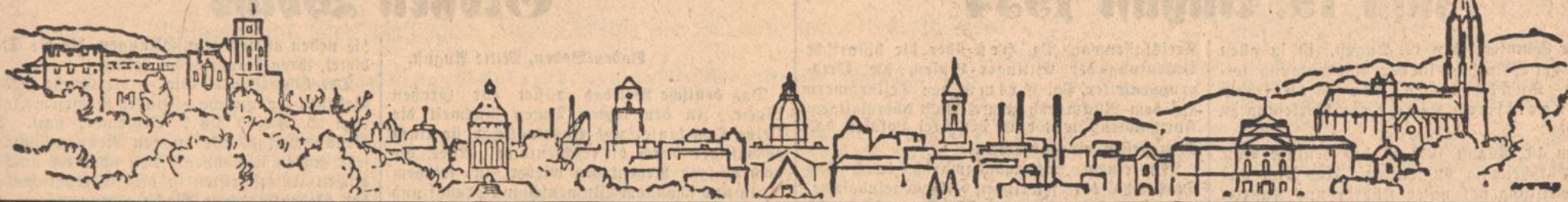
Hunderttausender fällt nach Berlin und Schleswig-Holstein

* Berlin, 16. Aug. In Beginn der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Schleswig-Holsteinischen Klassenlotterie fiel auf die Nr. 886 899 ein Gewinn von 100 000 RM. Das Los wird in der 1. Abteilung in Schleswig-Holstein, in der 2. Abteilung ebenfalls in Schleswig-Holstein in Berlin gespielt.

Furchtbares Fährungslid auf dem Ganges

* Patna, 16. Aug. Bei Darbhara kenterte auf dem Ganges ein Fährboot mit 200 Personen an Bord. Die wenigsten konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird mit 170 angegeben.

Freitag, 17. August 1934, Folge 225, Seite 4



Durlachs Treuebekenntnis zum Führer

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht in der alten Markgrafenstadt

(Eigener Bericht des „Führer“)

ri. Durlach, 16. Aug. In unermüdlicher Weise steht der Gauleiter und Repräsentant des Reiches in Baden, Robert Wagner seit Beginn des Wahlkampfes in vorderster Front. Konnte er am Mittwoch vom Balkon des Eitlinger Rathauses zu zehntausend Menschen sprechen, sah er sich heute wieder Tausenden und aber Tausenden von deutschen Volksgenossen gegenüber, die in der alten Markgrafenstadt Durlach versammelt waren, um aus seinem Munde das Bekenntnis zum Führer und zum Reich entgegenzunehmen. Ganz Durlach war auf den Beinen und während aus allen Fenstern und vom nahen Turmberg die Fahnen der Revolution in der strahlenden Mittagssonne leuchteten, drängte sich auf den Straßen eine erwartungsvolle Menschenmenge. Uniformierte und Männer im Arbeitsmittel standen an allen Straßenkreuzungen, um den Reichsstatthalter zu sehen und ihm ihren Willkommgruß zu bieten.

Während zahlreiche kleinere Betriebe bereits um 4 Uhr Feierabend gemacht hatten, schlossen die großen Werke um 4.30 Uhr ihre Pforten. Sämtliche politischen Organisationen, SA, SS, NSD, der Fritz-Kröber-Bund der SA, das Jungvolk, sämtliche Betriebe: Post, Eisenbahn, Gaswerk, Tiefbauamt, die Berggemeinschaften der Firmen marschierten geschlossen auf den Weiserhof, den Schauplatz der Kundgebung. Aus dem alten Schloß zog mit klingendem Spiel eine Kompanie des Arbeitsdienstes, dessen Kapelle bei der Rednertribüne Aufstellung nahm. Auf dem Platz davor hatte eine Abordnung der Kriegsschädigten besondere Ehrenplätze eingenommen.

Nach 5 Uhr erschien der Reichsstatthalter, der von Bürgermeister Dr. Lingens begrüßt wurde, und zunächst unter den Klängen des Präsenziermarsches die Fronten abspricht. Dann betrat der Bürgermeister die Rednertribüne und eröffnete die Kundgebung mit folgenden Worten:

Herr Reichsstatthalter! Deutsche Volksgenossen! Zum letzten Mal wird zum Appell gelassen, so fangen wir einst vor einer Wahlschlacht, um siegreich aus ihr hervorzugehen. So können wir heute wieder singen

vor einer Wahlschlacht von außenpolitischer Bedeutung.

Ich begrüße Sie Herr Reichsstatthalter hier nicht nur als Repräsentant des Reiches, nicht nur als Gauleiter, sondern vor allem als Ehrenbürger unserer Stadt. Wenn wir Ihnen vor Jahrestag die Ehrenbürgerwürde verleihen, dann taten wir das nur, um Ihnen den Dank abzutun für die Treue, die Sie uns in all den Jahren des Kampfes hindurch gehalten haben.

Nach diesen Worten trat Reichsstatthalter Robert Wagner vor das Mikrophon und ging zunächst in einem Rückblick auf die zweitausendjährige Geschichte des deutschen Volkes ein, zeigte auf, wie rings um die Gren-

zen Deutschlands die anderen Völker wuchsen, und die Einflüsse von außen auf die innenpolitische Entwicklung einwirkten.

Nach einem 2000jährigen Ringen um die innere Einheit des Volkes ist es in letzter Stunde dem Nationalsozialismus gelungen,

über alle Gegensätze hinweg alle Stände, Berufe und Volksschichten zur Geschlossenheit zu bringen und die Einheit des Reiches zu sichern.

„Das Volk ist alles und unsere Mühe und Arbeit wäre umsonst, wenn sie nicht der



Bürgermeister Dr. Lingens begrüßt den Reichsstatthalter

Baden und die Amnestie

Saftentlassungen in Karlsruhe und Bruchsal

(Eigener Bericht des „Führer“)

Wie wir hören, sind, nachdem die Durchführungsbefehle zum Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom Reichsjustizministerium erlassen worden waren, auch sofort vom badischen Justizminister die erforderlichen Anweisungen an die badischen Strafvollzugsbehörden ergangen, um die beschleunigte Durchführung der Amnestie zugunsten der von ihr betroffenen Personen sicherzustellen. Bei deren sehr beträchtlichen Anzahl können abschließende zahlenmäßige Angaben heute noch nicht gemacht werden.

Allein in den Bezirksgefängnissen Karlsruhe sind bisher auf Grund der Amnestie 57 Personen und in den Gefangenenanstalten

in Bruchsal etwa 120 Personen auf freien Fuß gesetzt worden. Auf alle Fälle kann schon heute gesagt werden, daß durch die Amnestie Adolf Hitlers aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem Amt des Reichskanzlers einer großen Anzahl von Familien der Ernährer zurückgegeben worden ist. Einem noch größeren Personenkreis wird die Amnestie, soweit sie sich auf Geldstrafen erstreckt, zugute kommen. Die Amnestie des Führers erstreckt sich auch auf zahlreiche bisherige politische Gegner des Nationalsozialismus, denen so in großmütiger Weise vom nationalsozialistischen Staat die Hand zur Ver-söhnung geboten wird.

Berschmelzung zur Einheit und zur Volkswerbung blente. Nur in dem Aufstieg des ganzen Volkes kann der Aufstieg des einzelnen gewährleistet sein.

Wir wissen, daß wir noch viel Erziehungsarbeit zu leisten haben und wir kennen die Kreise des Widerstandes sehr genau. Wir werden es nie zulassen, daß einzelne Gruppen des Kapitalismus, der Finanz oder anderer Kreise ihre egoistischen Sonderinteressen verfolgen. Die Welt weiß heute unter dem Eindruck der Regierung Adolf Hitlers, daß man das deutsche 65 Millionen-Volk nicht aus der Geschichte streichen kann, ohne selbst mit in den Abgrund gerissen zu werden. Sie weiß, daß sie mit dem Deutschland von heute rechnen muß. Außenpolitisch stehen wir also im härtesten Kampf um unsere Gleichberechtigung.

Wenn es innerpolitisch, so führte der Redner weiter aus, gelungen ist, die Erwerbslosigkeit von 6 Millionen Arbeitslosen auf 2,4 Millionen herabzudrücken, dann danken wir das allein dem Führer Adolf Hitler.

In schärfster Weise setzte sich der Gauleiter darauf noch einmal mit jenen Wirrköpfen auseinander, in denen heute noch der Gedanke an eine Verwirklichung kommunistischer Ideen spukt, und wiederholte dabei den Satz seiner Eitlinger Rede, warum es denn fremde Diktatoren nicht wagten, in ähnlicher Weise an das Volk zu appellieren, wie das heute in Deutschland geschieht. Uebergehend zur Innenpolitik der Regierung sagte der Gauleiter folgendes:

„Wir hoffen in zwei Jahren die Erwerbslosigkeit vollständig beseitigt zu haben.“

Nicht immer wird es politische Schwierigkeiten für die Regierung geben und dann wird sie sich mit ganzer Kraft wirtschaftlichen Aufgaben widmen können. Es geht am 19. August nicht nur um das Gesetz der Vereinigung der beiden Ämter des Präsidenten und Kanzlers in einer Hand. Dieses Gesetz ist in Kraft und es braucht darum keine Abstimmung mehr stattzufinden, sondern es gilt, vor aller Welt ein Bekenntnis abzulegen zum friedlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes,

einem Bekenntnis zur Friedenspolitik des Führers.“

Nachdem der langanhaltende, jubelnde Beifall der Massen verklungen war, dankte Bürgermeister Dr. Lingens dem Reichsstatthalter im Namen der Bevölkerung von Durlach für seine erhebenden Worte und schloß die Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Beifall auf das deutsche Volk und den obersten Führer Adolf Hitler.

Dann begrüßte der Gauleiter die Kriegsschädigten und unterhielt sich mit jedem einzelnen von ihnen längere Zeit.

In dem Vorbeimarsch der Verbände vor der Kaserne, der sich in kraftvoller Disziplin abwickelte, kam zum Schluß noch einmal das überwältigende Treuebekenntnis der Stadt Durlach für ihren Ehrenbürger Gauleiter Robert Wagner, zum Führer des deutschen Reiches Adolf Hitler und zum geeinigten deutschen Volk sinnbildlich zum Ausdruck.



Auch im Küchenschrank haftet der Schmutz genau so hartnäckig wie an Töpfen und Pfannen. Zwar kann man ihn durch langes und starkes Reiben entfernen, aber das geht auf Kosten der Kräfte und der Gegenstände. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen.

Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert die Arbeit.



Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzigen und groben Mineralsplitter verursachen Kratzer



VIM feucht, 40 mal vergr. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM

DOPPELT WIRKSAM

Putzt Feines und Grobes

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN

V 98-222

Der Erlass des Landesbischofs zum 19. August 1934

Am Sonntag, den 19. August, ist in allen Hauptgottesdiensten in der Abkündigung folgende Kundgebung der Deutschen Evangelischen Kirche zur Verlesung zu bringen:

„Am 19. August 1934 ist das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Aus Not und Verzweiflung hat unser Führer und Kanzler das deutsche Volk zu seiner völkischen Bestimmung zurückgeführt. Unser Volk steht mit fester Zuversicht im Anfang eines neuen Lebensabschnittes. Wir alle sind die lebenden Zeugen dieser gewaltigen Wandlung, die wir fromm als die gnädige Fügung der Vorsehung betrachten. Solch sichtbares Walten göttlicher Fügung mit unserem Volke verpflichtet zu ganzer Hingabe und ganzem Vertrauen. „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben.“ Unser Führer braucht für das riesengroße Werk des friedlichen Aufbaues das ungeteilte Vertrauen des ganzen Volkes. Nach dem Heimgang des geliebten Vaters des Vaterlandes bleibt der Führer, der uns als Verheißung und Inbegriff unserer völkischen Sehnsucht aus göttlichem Willen als der Gestalter des deutschen Lebens geschenkt ist.

In fester Treue umgibt die evangelische Kirche Führer und Volk mit ihren Gebeten, aber sie ruft auch auf zu verantwortungsbewußtem Handeln, wie es der 19. August fordert. Der Führer hat, indem er den Kampf gegen die völkfeindlichen Mächte führte, seine starke Hand auch über die evangelische Kirche gehalten. Dadurch ist der Deutschen Evang. Kirche, die in der zu Ende gegangenen Woche eine Zeit schwerer Heimtückung erlebt hat, die Möglichkeit zurückgegeben, sich ihrem Wesen gemäß als Glied des Volksganges zu entfalten. Am 19. August werden deshalb Volk und evangelische Kirche in Vertrauen und Treue dem Führer ihr Ja sagen.“

Das oben bekanntgegebene Vermächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg verpflichtet jeden evangelischen Deutschen in Dankbarkeit und Treue zu dem Retter von Volk und Vaterland und damit auch der evangelischen Kirche zu stehen. Der 19. August soll auch unsere Landeskirche an der Seite des Volkes stehen.

Kreisbildungslager in Eppelhart

Am Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. August, fand in Eppelhart das 2. Kreisbildungslager des Kreises Eppingen der NSDAP statt. Aus sämtlichen Ortsgruppen trafen die Politischen Leiter und Amtswalter um 5 Uhr in dem reichbesetzten Ort ein. Nachdem die Teilnehmer in den Schulhöfen untergebracht waren, wurde das Bildungslager mit der feierlichen Flaggenparade eröffnet. Dann marschierten die Teilnehmer in den nahen Wald, wo der Kreisleiter, Pa. Pfeiffer, ein eingehendes Referat über die politische Lage und über die Vorbereitungen zur Wahl hielt. Dabei gedachte er auch des verstorbenen Reichspräsidenten. Der Abend vereinigte die Politischen Leiter bei einem Kameradschaftsabend in den Lokalen „Adler“ und „Strauß“; Musikverein und Gesangsverein trugen durch ihre Vorträge zur Verschönerung des Abends bei.

Der Dienst am Sonntag wurde mit Frähsport eingeleitet. Nach dem Kaffeetrinken wurde an die Eppingen Linien marschiert, die einen stimmungsvollen Rahmen abgaben für die dort gehaltenen Vorträge. Nach einleitenden Worten des Kreisleiters und Liedern und Gedichtvorträgen der HJ weihte der Kreisleiter die neuen Ortsgruppenfähnen. Dann hielten die Kreisamtsleiter ihre Referate. Anschließend sprachen Kreisbildungsleiter Pa. Gramlich über das Massenproblem und

Kreisamtsleiter Pa. Heß über die historische Bedeutung der Eppingen Linien, die Ortsgruppenleiter Pa. Grimm den Teilnehmern auf dem Rückmarsch zeigte. Nach abermaligem Formaldienst wurde in den drei Lokalen das Mittagessen eingenommen.

Mit einem Propagandamarsch durch das Dorf und der feierlichen Flaggenholung, nach der Kreisamtsleiter Pa. Stallrecht zum Abschluß ein Sieg-Heil auf den Führer ausbrachte, wurde das Kreisbildungslager geschlossen.

Grenzlandmesse in Kehl

Kehl, 16. August. In der Zeit vom 29. September bis 28. Oktober findet in Kehl die 1. nationalsozialistische Grenzlandmesse „Deutsche Woche“ statt, veranstaltet vom Landesbezirk X des Instituts für deutsche Wirtschaftspromaganda und der NS-Dago-Kreisamtsleitung. Die 1. nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse stellt eine großangelegte Werbung für den gesamten Kreis dar und soll Zeugnis von der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Wirtschaft geben.

Beitragsentlastung der Krankenkassen

Fast die Hälfte der badischen Krankenkassen senkte ihre Beiträge

Seit 1. März 1933 haben bis jetzt 31 von 59 Ortskrankenkassen gleich 52,5 v. H., 79 von 167 Betriebskrankenkassen gleich 47,3 v. H. sowie 9 von 20 Innungskrankenkassen gleich 45 v. H. den Beitrag gesenkt.

Außerdem haben seit 1. März 1933 den Beitrag zum zweiten Mal gesenkt drei Ortskrankenkassen und 14 Betriebskrankenkassen.

Die Herabsetzung der Beitragssätze bei den übrigen Krankenkassen schreitet langsam aber stetig vorwärts bei gleichbleibenden und teilweise erhöhten Leistungen.

Die Wespenplage nimmt noch zu

Die Wespen fressen die Bienen

Freiburg i. Br., 16. August. Aus verschiedenen Teilen des Landes liegen Beobachtungen und Meldungen vor, daß die schon seit Wochen infolge des trockenen Sommers bis Ende Juli aufgetretene Verbreitung der Wespen, die zu einer förmlichen Plage geworden ist, sich noch mehr ausgebreitet hat. Die Zustände sind so geworden, daß die ungenügende Verbreitung allmählich über die Belastigung hinaus zu offenen Schäden geführt hat.

Besonders betroffen sind dieses Jahr nicht nur die Gebiete der Ebene und des Gebirgslandes, wo sich reiche Obstkulturen befinden, sondern auch der Inner- und Schwarzwald, wo die Tiere an der ungemein starken Beerenreife willkommene Nahrung finden. Überall finden sich Wespenester, teilweise von großem Ausmaß. Unter Walten an Häusern, auf den Hausböden, in Mauerrissen, drinnen in Gärten unter lockeren Steinhaufen und Stufen, in Ackerfurden, in allen möglichen Hohlräumen ist das geringelte Volk.

Aus manchen Gebieten wird bereits berichtet,

so im Hünerfeldgebiet, daß die ungeheure starken Wespenplage in den Bienenwäldern erheblichen Schaden anrichtet. Die Wespen dringen nach Aufbruch der Dämmerung nicht nur in die Stöcke ein, sondern rauben auch die Bienen vom Flugrett hinweg oder plündern schwächere Völker ganz aus und vernichten sie.

Auch für die ausgezeichnet stehende Obsterte mit Mirabellen, Reineclauden, Pflaumen, Birnen usw. besteht die Gefahr erheblicher Schädigung. Die Plage ist so schlimm, daß selbst die systematische Vernichtung der erreichbaren Nester durch die Landwirte kaum Erleichterung bringt, da die Wespen so in Massen auftreten, daß sogar die Wälder mit ihren dort oft unfaßbaren Nestern durchsetzt sind.

Überall, 16. Aug. (Wespenplage.) Da die Wespenplage sehr groß ist, hat das Bezirksamt die Bürgermeisterämter des Landesbezirks veranlaßt, die Wespenester zu verbrennen.

Vom Haslacher Obstgroßmarkt

Vor Fertigstellung der Markthalle

Schon die Frühobstmärkte haben gezeigt, daß die Obstzüchter aus den Bezirksgemeinden in der Lage sind, eine einwandfreie, gesunde Ware in jeder Menge zu liefern. Der Frühobstmarkt hat sich sehr reger und zur Zufriedenheit der Händler und Obstbesitzer abgewickelt.

Die jetzt im Entstehen begriffene Markthalle mit einem Flächenmaß von über 1200 Quadratmeter wird demnächst fertiggestellt sein und es steht zu erwarten, daß diese Markthalle zur Aufnahme der großen Obstmenge ausreichend ist.

Nun haben auch schon die Obstgroßmärkte für das Spätobst begonnen. Es waren am letzten Montag circa 1700 Zentner Obst (Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden, Beeren), ferner verschiedene Gemüsesorten aufgeföhren, die von den Händlern, welche aus allen Richtungen des Landes und aus dem benachbarten Württemberg angefahren waren und aufgekauft wurden. Dies ist ein Zeichen dafür, daß sowohl die Obstzeuger, wie auch die zum Markt nach Haslach kommenden Händler in harmonischer Weise zusammenarbeiten.

Auch aus den Nachbarstädten kommen sehr viele Privatleute, um ihren Obstbedarf auf dem Haslacher Markt zu decken. An einer großen Auswahl unter den verschiedenen Qualitäts-Obstsorten und Beeren fehlt es auf dem Haslacher Markt nie. Der Obstgroßmarkt in

Haslach i. R. ist auch in der Lage, Eisenbahnwaggonsladungen zu verfrachten.

Die Haslacher Obstgroßmärkte finden an jedem Montag, Mittwoch und Freitag vormittags halb 7 Uhr statt. Der Obstgroßmarkt wickelt sich in der Regel in etwa 3 Stunden ab. Jeden Montag ist gleichzeitig Eier-, Butter- und Schweinemarkt. Am ersten Montag eines jeden Monats ist außerdem Großviehmarkt.

In den letzten Jahren haben verschiedentlich Obstausstellungen in Haslach i. R. stattgefunden, wobei die höchsten Ansprüche in Qualität und Menge befriedigt werden.

Bei den letzten Märkten waren bis zu 40 Händler anwesend, die im großen und ganzen das gesamte Obst, soweit es für die hiesige Bevölkerung und jene der Nachbarstädte nicht benötigt wurde, aufgekauft haben.

Die Obstausführung am letzten Montag war außerordentlich stark. Der reiche Obstbesitzer im Einzigtal wird nun jedermann Gelegenheit geben, seinen Bedarf an Obst um billiges Geld einzudecken. Durch bezirkspolizeiliche Vorschrift ist angeordnet, daß sämtliches Obst aus Haslach und den umliegenden Gemeinden nur auf dem Obstgroßmarkt Haslach i. R. verkauft werden darf. Anstufung erteilt das Bürgermeisteramt Haslach i. R.

Vor Beginn der Baden-Badener Großen Woche

Baden-Baden, Mitte August.

Das deutsche Weltbad rüstet zur Großen Woche. In den letzten Tagen murmelt die kleine Dose lauter und eindringlicher, sie rümt geschäftiger durch die Völkentale, die nach einigen Regentagen wieder in frischem Grün und schönstem Blumenschmuck prangt und ihren unvergleichlichen Eindruck auf die täglich zahlreicher ankommenden Fremden nicht verfehlt. Die Belebung, die der Fremdenverkehr seit Anfang August erfahren hat, ist sichtbar. Am letzten Samstag sind allein gegen 600 Fremde in Baden-Baden gemeldet, darunter viele Holländer und Franzosen. Vielfach kommen von den Höhenkurorten schon Gäste herunter, um im schönen Baden-Baden einen Uebergang zu Alltag und Heimat zu finden.

Das Straßenbild ist ein lebhaftes, ein anderes wie im Juli, als die Hitze unerträglich auf das Pflaster brannte. Baden-Badens große Welt beginnt wieder. Den Leopoldplatz überqueren Autos in allen Größen, rauffe deutsche und ausländische Wagen. Menschen aller Nationen bummeln durch die Straßen, schauen die Auslagen an, sie laufen was sich ihnen an Besonderheiten bietet. Hauptächlich erwecken die Gegenstände badischer Heimindustrie ihr Interesse. Stannend stehen die Fremden vor den wunderhübschen geschmackvollen Korbflechtereien oder lernen Volkstänze an den netten Schwarzwaldpuppen, die das Entzücken aller Ausländer bilden.

Die Große Woche von Baden-Baden ist eine würdige Einleitung zur Herbstsaison, ein festlicher Uebergang vom Sommer zum Vorherbst, der in seiner Pracht und unwiderstehlichen Schönheit kaum seinesgleichen findet. Er ist auch die Zeit eindrucksvoller Spaziergänge und Wanderungen in die herrliche Umgebung Baden-Badens, die Zeit zweckdienlicher Kuren,

die neben allen Veranstaltungen, die die Stadt bietet, ihren Raum haben sollen.

Der Glanzpunkt also — die Große Baden-Badener Rennwoche — findet in diesem Jahre vom 26. August bis 2. September statt. Die Rennungsvergebnisse zu den Rennen sind als sehr gut zu bezeichnen. Mit über 100 ausländischen Unterschriften ist die Internationalität der Baden-Badener Woche gekennzeichnet.

Daß die Baden- und Kurverwaltung in diesem Jahre ein besonders festliches Programm aufgestellt hat, und es an Ueberraschungen nicht fehlen lassen wird, ergibt sich zum Teil schon aus der Zusammenarbeit mit der Spielbankleitung, die wieder einen ihrer großen Galaabende mit künstlerischen Darbietungen geben wird. Auch die Wiederholung des Schauspiels von Albert Herzog „Hundert Jahre Baden-Baden“, ein Ausschnitt interessanter Begebenheiten aus Baden-Badens Geschichte aus dem vergangenen Jahrhundert, wird wie bei seiner ersten Aufführung seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlieren. Den musikalischen Darbietungen des Sinfonie- und Kurorchesters, unter der Leitung seines ersten Kapellmeisters Herbert Albert, das im letzten Jahr einen überall bemerzten Aufschwung genommen hat, ist besondere Sorgfalt gewidmet. Wobenschau in den Kurhausräumen, Modenschau auf dem grünen Rasen in Pfaffenheim werden den Frauen die erwünschten Anregungen für die neuen Herbstkleider geben. Schon jetzt bemerkt man die Erstlinge der Herbstmode im Kurhaus und in den Spielfsälen. Hier drängen sich die Kuradäme um die grünen Tische des Roulette und Baccara, entwerfen sich durch Zuschauen die Zeit zu vertreiben, oder auch um selbst Fortuna die Hand zu bieten. Nach den Erfahrungen, die man mit der Spielbank in fast einem Jahr gemacht hat, kann man schon jetzt erkennen, daß sie dem Kurleben keinerlei Abbruch getan hat. Wie namhafte Hotelbesitzer versichern, geben gerade die Gäste, die eine strenge Kur in Baden-Baden durchführten, gern am Nachmittag oder am Abend in die Spielfsäle — ja, sie verlängern, auch dies hat die Erfahrung gelehrt, öfter ihren Aufenthalt um einiges. Nicht etwa — weil sie dem Spielteufel verfallen sind, nein! In diesem gesellschaftlichen Rahmen, dessen Mittelpunkt die Spielfsäle bilden, finden sie Anregung, fühlen sich wohl und dadurch veranlaßt, ihrer Erholung noch weitere Tage zu widmen.

Es ist eingetroffen, was man erhoffte als die Spielbankerlaubnis erteilt wurde. Sie hilft in hohem Maße den Heilbadgedanken in Baden-Baden unterstützen.

Dornach-Gedenkteiler am 19. August in Nastatt

Nastatt, 16. Aug. Zum 20. Male jährt sich am Sonntag, 19. August, der Tag der Schlacht bei Dornach im Oberelsaß, wo das Landwehrregiment 40 die Feuertaufe bestand. Aus diesem Anlaß finden sich die Angehörigen des ehemaligen Landw.-Infanterie-Regts. Nr. 40 am kommenden Sonntag, 19. August, zu einer Gedenkfeier vor dem Heldengedenkmal in Nastatt zusammen.

Von einem Kraftfahrer angefahren

Bühl, 16. Aug. Schwer verletzt aufgeunden wurde, wie jetzt erst bekannt wird, am Montagabend gegen 9 Uhr der auf einer Straße befindliche Gendarmehauptwachtmeister Bismann. Er lag benutzlos auf der Straße zwischen Diersweiler und Bühl, als er von einem Kraftfahrer bemerkt wurde. Bismann war von einem Auto oder Motorradfahrer angefahren worden und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, ebenso Verletzungen am Kopf und Bein. Nachforschungen sind im Gange.

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Pforzheim, 16. August. Mittwochvormittag ereignete sich zwischen Enzberg und Mühlacker auf der Staatsstraße Stuttgart-Pforzheim ein Kraftwagenunfall mit tödlichem Ausgang. Der 37jährige Karl Schwerzberger aus Pforzheim hatte anscheinend den dort gelegenen Steinbruch besichtigt und kam, sein Fahrrad an der Hand fahrend, aus dem Steinbruch heraus. Als er vor einem Personewagen noch rasch die Landstraße überqueren wollte, wurde er von diesem — einem Stuttgarter Wagen — erfasst und auf die Seite geschleudert. Er hatte einen schweren doppelten Schädelbruch erlitten und war sofort benutzlos. Ein des Weges kommender Kraftwagen überführte ihn ins Krankenhaus nach Mühlacker. Hier ist er abends verstorben.

Mannheim, (Unglückliche Liebe.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete sich in der letzten Nacht ein in der Innenstadt wohnender Mann in der elterlichen Wohnung mit einem Rasiermesser die Schlagader der linken Hand. Der Lebensmüde wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Grund zur Tat dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Keine
ff
ferien-
freuden...
ohne den
Führer

Neues Theater im neuen Staat

Aufgabe und Ziele der „Bad. Jugendbühne der NS und des Staatstheaters“

Eine Unterredung mit Karl Kleinath, dem künstlerischen Leiter der Jugendbühne

Noch immer können wir in bestimmten Kreisen unseres Volkes eine Voreingenommenheit gegen alles finden, was die Jugend tut, meistens mit der Begründung, daß ihr die praktische Lebenserfahrung fehle.

Eine Unterredung eines Mitgliedes unserer Aktion mit dem künstlerischen Leiter der Jugendbühne am Bad. Staatstheater, die wir hier wiedergeben, zeigt uns, daß die heutige Jugend sehr wohl in der Lage ist, einen erfolgversprechenden Arbeitsplan nach eigenen Ideen aufzubauen.

Auf die Frage, wie es eigentlich zur Bildung einer Jugendbühne gekommen sei, antwortet Karl Kleinath:

„Wer sich als junger Kunstschaffender der Lage der deutschen Theater und ihrer, vor allem in den letzten Jahrzehnten stets unaufhaltsam abwärtsgehenden Entwicklung bewußt wurde, übernahm mit dieser Erkenntnis die ernste Verpflichtung, nach seinem Vermögen sich einzusetzen für eine Neubelebung und Neugestaltung des deutschen Theaterwesens.“

An die Stelle einer oberflächlichen Unterhaltung muß im Theater wieder die Vermittlung eines starken Erlebens treten!

Das war jedem ehrlich ringenden Künstler klar, ganz gleich in welchem politischen Lager er sich (aus politischer Unkenntnis heraus) in früheren Jahren befand.

Dem nationalsozialistischen Schauspieler aber wurde aus dem Erlebnis einer starken und gesunden Idee heraus der richtige Weg gewiesen, wie er aus dem Erlebnis des Kampfes für die Idee den Willen zum persönlichen Einsatz und die Kraft zur Aktivität gewann.

Aus diesem Grunde machten sich bereits in den Jahren 29-30 allerorts Bestrebungen nationalsozialistischer Künstler auf allen Gebieten bemerkbar, die allerdings der breiten Öffentlichkeit durch eine „System“-Presse unterzogen wurden. Allerorts entstanden beispielsweise NS-Bühnen, Kampfbühnen usw., denen allerdings trotz schwerster Opfer jeder Erfolg verweigert bleiben mußte. Das Geld fehlte, die Presse fehlte, aber an Idealismus und Willen fehlte es nie, dafür aber auch nicht an gefährlichen Anfeindungen, Sabotageakten und behördlichen Schwierigkeiten, die jeden Teilerfolg wieder zunichte machten. Ich selbst weiß aus Erfahrung, wie zermürbend diese Kämpfe waren.“

„Sie haben also auch ein derartiges Unternehmen aufgezogen?“

„Ja. Ich habe in mehrjähriger Arbeit Material zusammengetragen, das sich dann im Jahre 1930 zu einer Denkschrift an Hg. Alfred Rosenberg verdichtete. Ich kam dann selbst nach München, wo ich unter Rosenberg an der Verwirklichung meiner Pläne arbeiten wollte. Aber die Schwierigkeiten waren zu groß, auch fehlte mir damals wohl noch die praktische Erfahrung. Nach zwei Monaten war die Durchführung meiner Absichten gescheitert. Ich habe dann in der Folge die „NS-Landesbühne“ auf, die sich zwar eines großen künstlerischen Erfolges erfreuen durfte, aber infolge Geldmangels und auch wohl infolge Mangels an geeigneten Mitarbeitern sich nie richtig stabilisieren konnte. Dann kam der Umsturz. Die Theater wurden von fremden Elementen geäubert und auf die Basis des neuen Staates gestellt. Hiermit war für uns alle die Notwendigkeit gefallen, daß wir uns auf eigene Faust gegen die staatlich anerkannten Theater auflehnten und unserer Tätigkeit wurden neue, gesetzliche Wege gebahnt.“

„Wie wirkte sich der Umsturz auf die Ausführung Ihres Planes aus?“

„Meine Verpflichtungen als Schauspieler des hiesigen Theaters machte mein Auscheiden aus der NS notwendig. Ich kam dann mit der Hitlerjugend in Fühlung und wurde dort von der unerhörten Kraft dieser Bewegung erfaßt, von der ich trotz jahrelanger aktiver NS-Dienstzeit nur wenig ahnte. Man muß selbst drin stehen, um das verstehen zu können.“

Gleiche Bestrebungen treffen sich

„Gleich nach dem großen kulturellen Erfolge, den das badische Jungvolk durch die Uraufführung der „Deutschen Passion 1933“ von Richard Garinger errungen hatte, wurde der Plan, durch die Hitlerjugend ein neues Theater zu erstellen, erwogen und zur Durchführung reif gemacht.“

Inzwischen aber wurde, unabhängig von den Bestrebungen der HJ, im Staatstheater ein ähnlicher Aufbau geplant.

Die „Deutsche Bühne“ unter der Leitung von Dr. Hochschild, die sich bisher im Lande Baden kleiner und finanziell ohnmächtiger Theatergruppen bediente, sah sich ebenfalls plötzlich vor die Tatsache gestellt, ihre Mitglieder in Baden mit ausreichenden Vorstellungen zu versehen, wozu ein gut fundiertes Theater geschaffen werden mußte. Das gleiche

galt für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

„Wie ist es Ihnen gelungen, alle diese Organisationen zusammenzufassen und in gemeinsamer Arbeit zu vereinigen?“

„Unter Hintansetzung jeglicher persönlicher Interessen. Das Staatstheater, unter Leitung seines Intendanten Dr. Himnig-Hoffen, erklärte sich sofort bereit, das Jugendtheater in jeder Weise zu unterstützen. Es wurde mit eigenem Etat dem Staatstheater angegliedert und von demselben mit Zustimmung des Kultusministeriums finanziert und ausgestattet. Die weltanschauliche Führung obliegt einem Gremium, das zugleich in wichtigen Fällen die Entscheidung fällt. In diesem Gremium sind vertreten: für das Staatstheater: Intendant Dr. Himnig-Hoffen und Verwaltungs-

durchweg geschulte Theaterkräfte, wie jedes andere Theater auch. Lediglich der Geist, von dem das ganze Unternehmen getragen ist, läßt die Betonung des Jungendlichen notwendig erscheinen. Es ist der revolutionäre Geist, von dem unsere ganze nationalsozialistische Bewegung in Deutschland erfüllt ist.“

„Wie wird sich diese Idee im einzelnen auswirken?“

„Zunächst natürlich im Spielplan. Wir verfolgen da zwei Richtungen: Einmal wählen wir gute alte Stücke aus, die die Ueberleitung zur neuen Dichtung bilden können. Vor allem aber sollen durch uns junge Dichter sprechen, die auch heute noch einen harten Kampf kämpfen müssen, ehe sie sich durchsetzen. Bei allem aber gilt immer nur die Leistung. So ist es auch bei unseren Künstlern.“

An den Führer!

Du bist im Wachsen der Ähren,
Du bist in der Kinder Gesang.
Du bist im Schürfen des Pfluges,
Und in der Sensen Klang.

Im Brausen der Räder und Wellen,
Im dröhnenden Hammerschlag.
In den ruhenden Ackerschollen,
Im Bergwerk tief unter Tag.

Wo immer Deutsche schaffen,
Da klingt auch Dein Name dazu.
Gott rief eines Volkes Seele,
Und diese Seele bist Du.

(Aus: „Wir tragen die Fahne“ von A. M. Koepfen.)

direktor Rügner, für die HJ, Abteilungsleiter Dr. Pfoommer und Schriftleiter Hammer, für die in der NS-Kulturgemeinde zusammengeschlossenen Verbände: Gaukulturwart Kaiser und Dr. Hochschild, für die Arbeitsfront: Kreisleiter Steiger und für die Jugendbühne der Bühnenbildner Rolf Gebhardt, mit dem mich langjähriger gemeinsamer Kampf verbindet, und ich, als künstler. Leiter. Intendant der Jugendbühne ist der Intendant des Badischen Staatstheaters.

„Sie betonten besonders das Wort „Jugend“ bei der Wanderbühne! Wie wird dieses Charakteristikum hervortreten?“

„Ich bitte das nicht so zu verstehen, als wenn hier nun Jugend Theater spielt. Wir haben

Sie werden nach ihrer Leistung bezahlt, wobei wir jedoch einen bestimmten Mindestlohn, den man zum Leben einfach nötig hat, nicht übergehen. Es gibt bei uns keine Kraft unter den Künstlern, die weniger als 200 Mark Gehalt bekommt. Stargagen werden aber dafür nicht gezahlt. Vielmehr streben wir ein Mittelniveau an.“

„Und wie hoch werden die Eintrittspreise im einzelnen sein?“

„Auch hier ist eine Regelung nach einem bestimmten Plan getroffen. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß jeder Volksgenosse unsere Vorstellungen besuchen kann.“

„Ist die Reiseroute schon ausgearbeitet?“

„Auch der Plan liegt schon örtlich und zeitlich fest. Außer einer großen Anzahl von klei-

Zum Abschluß der Reichsfestspiele

Ueberblicken wir noch einmal die Inszenierungen der Reichsfestspiele — nüchtern und verantwortungsbewußt —, so bleibt bei allen kritischen Erwägungen eine freundliche Befassung.

Wollen wir aber die Leistungen dieser Heidelberger Tage würdigen, so können wir in mancher Hinsicht Hervorragendes loben, Außergewöhnliches vermerken. Sicher findet bei den Inszenierungen nicht alles unsere Billigung. Aber warum soll man jetzt an gewissen Bearbeitungen, Auffassungen und Aufmachungen herumkritikieren? Ist genug wurden doch Eindrücke vermittelt, die über die Festspieltage hinauswirken. Einige besonders anerkennenswerte Leistungen seien noch erwähnt: Heinrich Georges Göh und Dorf-richter Adam, Paul Wagners Guter Geist und Mäxler, Fritz Alberts Toter Vater und Gerichtsrat Walter, Albert Floraths Selb, Clemens Passes Förg, Hans Brausewitters Lanzelot und Rupprecht, Josef Siebers Proleten und Persee, Eugen Rex als Schreiber Licht, Zettel und Kriegskrüppel, Alexander Golling als Böser Geist, Hugo Schrader als Puck (als Kasperl) durch eine Schauspielerin besetzt) Heinrich Schrotth als Bischof, Vina Carstens als Mutter und Frau Marthe Null, Hanna Kalph als Adelheid und Lanzelots Mutter, Annemarie Jürgens als Hermia und Eve, Gerda Maria Ferno als Bettel und Gefin

Heisenstein, Elisabeth Stieler als Elisabeth und eines Arbeitslosen Weib, Trude Haefelin als Sanderlein; und noch manche beachtenswerte Darstellung könnte erwähnt werden.

Zugleich mit den Reichsfestspielen fanden eine Reihe von Veranstaltungen statt, die glückliche Abwechslungen boten. Vor allem müssen die Ohlendorf-Schattenspiele hervorgehoben werden. Eine wundervolle Kleinkunst wurde uns geboten, bei der es auf edle Sprachgestaltung ankommt; die Silhouetten dienen nur zur Verdeutlichung. „Der Totengräber von Feldkirch“, dieses zarte Spiel von Justinus Kerner, Ruth Schaumanns köstlichstes Märchen vom „Schattendäumelchen“, Hans Baummanns Schneidertömdie „Einer findet sein Königreich“, Eugen Frieder Bartelmäts Sage „Herzog Ernst von Schwaben“, Wilhelm Scharrmanns Tiergeschichte „Hinnerk der Hahn“, in allen diesen Dichtungen durchdrangen sich glückselig dramatische und epische Momente; und dadurch waren sie wie vorbestimmt für Schattenspiele. Sogar das große Wagnis gelang, Goethes „Urfaust“ eindrucksvoll und füllvoll zu gestalten, wobei Heinz Ohlendorf besonders seine Sprechkunst bewies. Von seinen Mitarbeiterinnen wurde Ohlendorf ausgezeichnet unterstützt. Die musikalische Umrahmung — teils Original-Kompositionen von Armin Knab — wurde durch ein Tisch-Spinett und durch Blockflöten in feinsten Einfühlung in die Spiele gegeben.

nen Orten werden wir Bruchsal, Bietloch, Schwellingen, Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Mosbach, Raibach, Gaggenau, Baden-Baden, Kehl, Breisach, Röchling, Offenburg, Wühl u. a. m. berühren.

Hier möchte ich gleich noch hinzufügen, daß das Kultusministerium alle badischen Theater angewiesen hat, die „Bad. Jugendbühne der HJ und des Staatstheaters“ in jeder Hinsicht zu unterstützen.“

„Für diese große Anzahl von Orten, die Sie zu besuchen gedenken, müssen Sie doch nun ein sehr reichhaltiges Programm ausgearbeitet haben?“

„Wenn ich auf diese Frage Antwort gebe, so möchte ich zuvor betonen, daß die Stücke, die ich jetzt nenne, noch nicht den endgültigen Spielplan der Jugendbühne darstellen. Ich sprach vorhin von der Unterstützung junger Dichter. Gerade das macht es notwendig, während des Spieljahres unseren Spielplan durch neue Dichtungen laufend zu ergänzen.“

Wie bei den Rollenbesetzungen die Namen der Künstler keine Rolle spielen, so soll auch bei den gewählten Stücken allein deren Qualität, nicht der Name des Dichters entscheiden. Auf unserem Spielplan stehen bis jetzt 6 Stücke, die den Grundstock unserer ersten Reise bilden. Es sind das die Schauspiele: „Rothelfer“ von Anthes-Kiendl, deren Uraufführung durch uns am 12. September im Staatstheater erfolgt. Dieses Stück wird übrigens nach uns im Oktober in Berlin gespielt werden. Theaterverein „Treibsch“, von Kurt Sellnick, ebenfalls Uraufführung durch die Jugendbühne, am 18. September im Staatstheater.

„Schwarz-Künstler“ von Emil Göttsch, „Matrosen und Schatzgräber“ von Bernhard Blume und „Ditmar“ von Gottlieb Pfeifer. Für die zweite Tournee sind vorgesehen: „Die einsame Tat“ von Stegmann-Graff, „Robinson soll nicht sterben“ von Friedrich Forster, „Jampitter Morobach“ von Pfeifer und „Einer für Alle, Alle gegen Einen“ von Forster.

„Wieviele Aufführungen gedenken Sie zu geben und wo beginnen Sie?“

„Wir werden in der Zeit vom 9. bis 15. September mit zwei Uraufführungen im Karlsruhe Staatstheater beginnen und denken mit unserer Spielgemeinschaft im Laufe des Spieljahres 500 Aufführungen zu bringen.“

„Mit welchen Hilfsmitteln gedenken Sie die technischen Schwierigkeiten, die sich Ihnen doch sicherlich bieten werden, zu überwinden?“

„Darum ist es uns bei unserer ausgezeichneten technischen Einrichtung nicht bange. Wir verfügen über eine transportable Schallplattenübertragungsanlage mit zwei Plattentischen und einem Tonreiner, über einen ausgezeichneten Projektionsapparat, ein Stellwerk für alle möglichen Stromanschlüsse und Stromarten, dazu besitzen wir Transformator, Widerstände und Scheinwerfer, vor allem auch ein Spezialapparat für wandernde Vorführen. Außerdem liegt die technische Durchführung bei R. Gebhardt in den besten Händen.“ „Unter diesen Umständen und mit diesen Mitteln glaube ich auch, werden Sie allen Anforderungen genügen können. Es ist Ihnen eine ebenso schöne, wie schwere Aufgabe gestellt. Ich glaube, daß Sie die Hoffnungen, die man auf diese neue Jugend-Wanderbühne setzt, erfüllen werden. Wenn der Plan in seiner Ausführung gelingt, dann kann diese neue Bühne als erste Einrichtung dieser Art Vorbildlich für das ganze Reich werden. Darum kann ich Ihnen nur bestes Gelingen all Ihrer Pläne wünschen.“

Die Hitler-Jugend, mit der auch Heinz Ohlendorfs Schattenspiele in Verbindung stehen, gab durch eine Reihe von Veranstaltungen zu erkennen, wie sehr sie sich um kulturelles Leben bemüht, wie sie auf künstlerische Möglichkeiten der Frei- und Feier-Zeit-Gestaltung bedacht ist. Bei diesen Veranstaltungen wirkten auch Mitglieder der badischen Jugendbühne mit (Karl Kleinath, Wolfgang Habrecht, Bernhard Haag, Hans Müller und Eugen Mateo). Gerade in solchen Sprechchor-Spielen wird mehr und mehr der Stil unserer Zeit deutlich.

Ein großes Brudner-Konzert unter Leitung von Kurt Overhoff, wie auch einige kleinere Veranstaltungen bewiesen, daß das musikalische Leben in Heidelberg während der Reichsfestspiele keineswegs vernachlässigt wurde.

Bedeutend im Rahmen der Reichsfestspiele wurden auch verschiedene Ausstellungen. Es wurde gleichsam ein Dreiklang gegeben: eine bedeutende, abgeschlossene deutsche Kunstepoche, die Kunst der Romantik — eine Zeit, mit der die Auseinandersetzungen noch nicht abgeschlossen sind, die Ausstellung „Deutsche Landschaft“ mit manchem Sterken, aber auch manchem Ansatz zu Neuem — und eine andrehende Epoche, die Ausstellung der Thingstätten. Die Ausstellung deutscher Kunst aus der Zeit der Romantik wurde von Prof. Schrader in überaus feiner Fülle und Weite zusammengestellt.

S. S. No.

„Der Führer“

Freitag, 17. August 1934, Folge 225, Seite 7

Zwischen Hell und Dunkel

Copyright by Pleper & Co., München

EIN REMBRANDT-ROMAN
VON VALERIAN TORNIUS

(17)

Gerade in diesen Tagen hat man ihm an der Südstraße der Breestraat jenseits der St. Anthonys-Brücke ein schönes Grundstück zum Kauf angeboten. Noch weiß Saskia nichts davon. Jetzt, bei der Fahrt durch die Hochsommerpracht, da sie beide in gehobener Stimmung sind, will er die Gelegenheit ergreifen und ihr sein Vorhaben gestehen. Umständlich berichtet er, wie er zu dem Angebot gekommen sei, wie er, wenn er das eigene Heim habe, es nach seinem Geschmack und nach seinen Bedürfnissen einrichten wolle.

Saskia lauscht seinen Mitteilungen voll teilnehmender Aufmerksamkeit. Sie freut sich nicht nur über die Annehmlichkeiten, die mit dem Besitz eines aller Rüksichten auf fremde Mitbewohner entbundenen eigenen Hauses verknüpft sind, mehr noch freut sie sich darüber, daß Rembrandt solche Lust an der Sache verspürt. Ein wenig kommt auch der Patrizierstolz hinzu, der durch eine repräsentative Händlichkeit das Ansehen des Gatten in der Gesellschaft erhöhen sieht. Darum pflichtet sie dem Plan ohne Bedenken bei.

In mancherlei Erwägungen über Einrichtung und Ausstattung des künftigen Heims geht die Zeit hin. Man ist müde des Sitzens und unterbricht die Fahrt, um sich ein Stündchen im Freien zu ergehen. Während der Rutsch vor einer einsamen Landschaft haltmacht und die Pferde füttert, wandert Rembrandt, Saskia am Arm führend, querfeldein zu einer kleinen Anhöhe, die mit drei alten Bäumen bestanden ist. Von hier aus blickt sich dem Auge ein weiter Blick über die Ebene, die am Horizont von der Silhouette Amsterdams abgeschlossen wird. Der ganze Reiz der holländischen Landschaft mit ihren stets wie frischgewaschen aussehenden Wiesen, mit ihren geradlinigen silbernen Wasseradern, mit ihren inselartig aus dem grünen Meer auftauchenden strohgedeckten Bauernhöfen und den überall als graue Ungeheime verstreuten, stets ihre Flügel bewegenden Windmühlen wird in der Ansicht von diesem sanften Abhang offenbar. Man fährt sich, im Schatten der Bäume ausruhend und die Augen an der leuchtenden Gegend weidend, mit mitgebrachtem kaltem Geflügel und süßem Wein. Saskia, von der Schwüle der Luft übermannt, lehnt nach beendeter Mahl ihr Köpfchen an Rembrandts Schulter und entschlämmt. Er aber nimmt sein Skizzenbuch auf den Schoß und zeichnet...

Im Westen haben sich einige Wölkchen zusammengeballt. Es scheint, als fange diese weiße, flaumige Masse alle vereinzelt am Himmel schwebenden Federbüschel an; denn schnell wächst sie zu einem unförmlichen Klumpen und wölbt sich näher und näher. Bald hat sie das halbe Firmament überzogen, und schon verbunkelt ihr Schatten stellenweise die Wiesen. Dabei färbt sich das Wolkenespens in ein unheimliches Grauviolett. Nur von Zeit zu Zeit brechen noch Sonnenstrahlen schräg durch blaue Lücken und vergolden Hügel und Bäume. Immer häufiger wechselt das Spiel von Licht und Schatten und verändert in ständigem Gegensatz das Bild der Landschaft. Kaum vermag Rembrandts Zeichenstift dem dämonischen Vorgang zu folgen und alle seine auffallenden Merkmale festzuhalten. Da dröhnt ein dumpfes Grollen aus der Ferne. Saskia erwacht und blickt sich erschrocken um.

„Ja, Liebste, es ist Zeit, daß wir Schutz suchen. Sonst endet unsere köstliche Spazierfahrt noch mit einem unfreiwilligen Bad.“

„Ich war so tief eingeschlummert, daß ich stundenlang hätte schlafen können. Und ich glaube, ich habe sogar geträumt. Aber ich weiß nicht mehr deutlich, was es war. Nur daß sich der Traum um dich drehte, das weiß ich noch.“

„Siehst du, und derweilen du träumst, habe ich gezeichnet. Das wird ein hübsches Wärtchen werden, das uns an einen herrlichen Sonnentag erinnern soll.“

Er zeigt ihr die Skizze, die sie liebevoll betrachtet. Ein greller Blick läßt sie zusammenfahren.

„Komm, komm, ich fürchte mich“, mahnt sie dringend und erhebt sich schnell.

Und sie eilen, während ringsherum am Firmament Blitze zucken und Donnerschläge die Luft erschüttern, mit fliegenden Schritten über die Wiese nach dem Wirtshaus und erreichen es gerade noch, ehe der Himmel seine Schleusen für einen gewaltigen Wassersturz öffnet.

XXVIII.

Der Unterricht im Atelier ist in vollem Gange. Rembrandt geht von Abteil zu Abteil, prüft und verbessert die Werke seiner Schüler. Meist spricht er kein Wort; denn er haßt in

der Kunst alles Vehrhafte und meint, wer ein rechter Maler sei, müsse seine Fehler selbst erkennen, wenn man ihm zeige, wie es besser gemacht werden könne. Nur in ganz seltenen Fällen äußert er sich zu den Arbeiten und dann auch nur, um offensichtliche Verstöße gegen Perspektive oder Anatomie zu rügen.

Er liebt es, seinen Schülern Aufgaben zu stellen, die ihn zur Zeit selbst beschäftigen. Jetzt hat er ihnen die Opferung Isaaks als Thema gegeben.

„Der Vorgang der Opferung“, erläutert er, „bietet dem Maler gute Gelegenheit, sein Gestaltungsvermögen zu entfalten. Zunächst ist es der Ausdruck jener aus Gottesfurcht und Seelen Schmerz gemischten Empfindung, die den Patriarchen beherrscht, der seinen einzigen Sohn auf Geheiß des Herrn töten soll, und in dem sich das natürliche Gefühl der Vaterliebe dagegen auflehnt. Ferner bietet das aufleuchtende Feuer des Opferaltars reiche Möglichkeit zur Steigerung der dramatischen Handlung in der rechten Verteilung von Hell und Dunkel. Alles so zu vereinigen, daß der Eindruck eines beabsichtigten äußeren Effekts zu nichts wird und nur die innere Notwendigkeit das Ganze regiert — darin liegt der Sinn dieser Aufgabe.“

Die Schüler versuchen, jeder nach seiner Weise, das Thema zu erfassen und auszuführen.

Der Heiratsvermittler / Von Fritz Erler

Lina, der dienbare Geist des Hauses, ist heute außerordentlich erregt. Sie hat bei ihrem letzten Ausgang einen Soldaten der Reichswehr kennengelernt und dieser hat für den heutigen freien Nachmittag eine Zusammenkunft mit ihr verabredet. Lina strahlt. Das erste Stelldichein mit einem Manne!

Die Herrschaft schüttelt mißbilligend den Kopf. Was ist nur heute mit Lina? Sie, die sonst eine gewissenhafte und einwandfreie Köchin ist, bringt steinharte Griesnockerl auf den Tisch, der Braten ist verbrannt, der Salat verfalzen.

Den Tadel der Hausfrau überhört Lina! Sie strahlt und nichts ist imstande ihre Laune zu trüben.

Pföflich springt die Hausfrau erschrocken in die Höhe. Aus der Küche verkündet ein fürchterliches Gekirre und Gepolter, daß Porzellangegenstände zerbrechlich sind. Die Hausfrau eilt hinaus und steht händeringend vor einem Haufen Scherben, den traurigen Überresten einiger Porzellanteller.

ren. Der eine legt den Schwerpunkt des Bildes in die Leidensmiene des zum Opfer bestimmten Sohnes, der andere malt Abraham als einen von Verzweiflung fast irre gewordenen Greis, ein Dritter widmet dem brennenden Altar seine besondere Aufmerksamkeit. Govaert findet, der unter allen Schülern sich durch das leichteste Auffassungsvermögen auszeichnet und, unterstützt von angeborener Geschicklichkeit, manche Eigenart seines Lehrers abgelautet hat, stellt den Patriarchen wie einen orientalischen Fürsten, in prunkendem Gewande dar.

Rembrandt betrachtet lange das Gemälde und sagt:

„Govaert, du hast wohl noch wie einen Turban auf dem Kopfe gehakt? Dein Abraham sieht so steif und langweilig aus wie eine Puppe im Wachsfigurenkabinett. Wenn du ihn schon als einen morgenländischen König malen willst, wogegen ich nichts einzuwenden habe, so müßt du ihm auch den Turban eines reichen und mächtigen Mannes würdig auf das Haupt setzen.“

Und er ruft den alten weisbärtigen Juden, der den Schülern für den Abraham Modell steht, wählt unter den verschiedenen Turbanformen, die er in seinem Requisitenvorrat besitzt, nach umständlichem Suchen und Anprobieren eine zu dem Gesicht passende aus, rückt sie auf dem Kopfe hin und her, immer wieder neue Stellungen ausfindig machend, und treibt es wohl eine halbe Stunde mit dieser Mäskerade, bis er endlich, zufrieden über die erreichte Wirkung, sagt:

„So, jetzt kannst du deinen Abraham malen.“

Und begibt sich in das nächste Malerabteil. Da stürzt Mayke aufgeregt herein. Der Herr möge schnell nach Hause kommen, die Frau sei in großer Sorge, mit den Kindern komme was nicht. Rembrandt eilt heim. Verärgert tritt Saskia ihm entgegen.

„Was ist?“

„Rombertus...“, flüstert Saskia angstvoll und zieht den Gatten mit sich fort.

(Fortsetzung folgt)

bracht haben, muß sie doch auch wieder heranzubekommen sein.“ Aber trotz aller Kraftanstrengungen, trotz drehen und wenden bleibt die Hand im Käbel. Sie ist infolge der Mißhandlungen seitens dreier feindlicher Kräfte — (die gnädige Frau hilft auch mit aller Kraft mit, die Hand zu befreien) — so angeschwollen, daß sie nicht mehr aus ihrem Gefängnis zu befreien ist.

„Benützen Sie den Käbel als Handschuh!“ rät der Herr endlich müde und komisch wütend. „So etwas bringt doch nur ein Weib fertig!“

Ueber das Gesicht Linas kugeln die Tränen. Verzweifelt sieht sie nach der Uhr, dann wieder auf die gefangene Hand! Wird er warten? „Wohnt denn kein Spengler in der Nähe?“ fragt der Hausherr. „Die Hausmeisterin muß es doch wissen!“

Das Gesicht Linas hellt sich auf, die Tränen versiegen. Sie wirft ein Tuch über Käbel und Hand und begibt sich zur Hausmeisterin. Und die Hausmeisterin kennt einen Spengler. Einen braven, jungen Mann, der, so viel sie beobachten kann, an den Sonntagen fast immer zuhause ist. Ueberhaupt ein feiner Mensch, er arbeitet in einem großen Geschäft in der Stadt und soll aus guter Familie sein! Gleich wird sie ihn verständig.

Aber es dauert doch länger, als die menschenfreundliche Hausmeisterin vermutet hat. Der Spengler hat geschlafen und muß sich erst ankleiden. Als er endlich mit der Blechschere erscheint, kugeln Lina schon wieder die Tränen über die Wangen. Sie sieht nicht mehr nach der Uhr. Es ist zu spät! Versäumt, das erste heiß ersehnte Rendezvous veräumt, dazu sechs zerfallene Teller und einen zerschnittenen Milchfäbel.

„Ist Jhna denn die Hand so weh?“ fragt der Spengler mitleidig; er deutet die Tränen Linas falsch.

„Ach nein!“ Lina sieht unschuldig in die Augen des Gesellen. „Aber jetzt hab ich mich so g'freut, daß ich heut nachmittag beim Ausgange net allein bin und jetzt muß mir das passieren.“

„No, Sie werden doch wissen, wo Ihr Schatz wohnt“, tröstet der Spengler gutmütig. „Wielleicht wartet er noch!“

„Ich hab ja noch gar kein Schatz“, plagt Lina heraus; „ich hab mich heut das erste Mal mit ihm bestellt!“

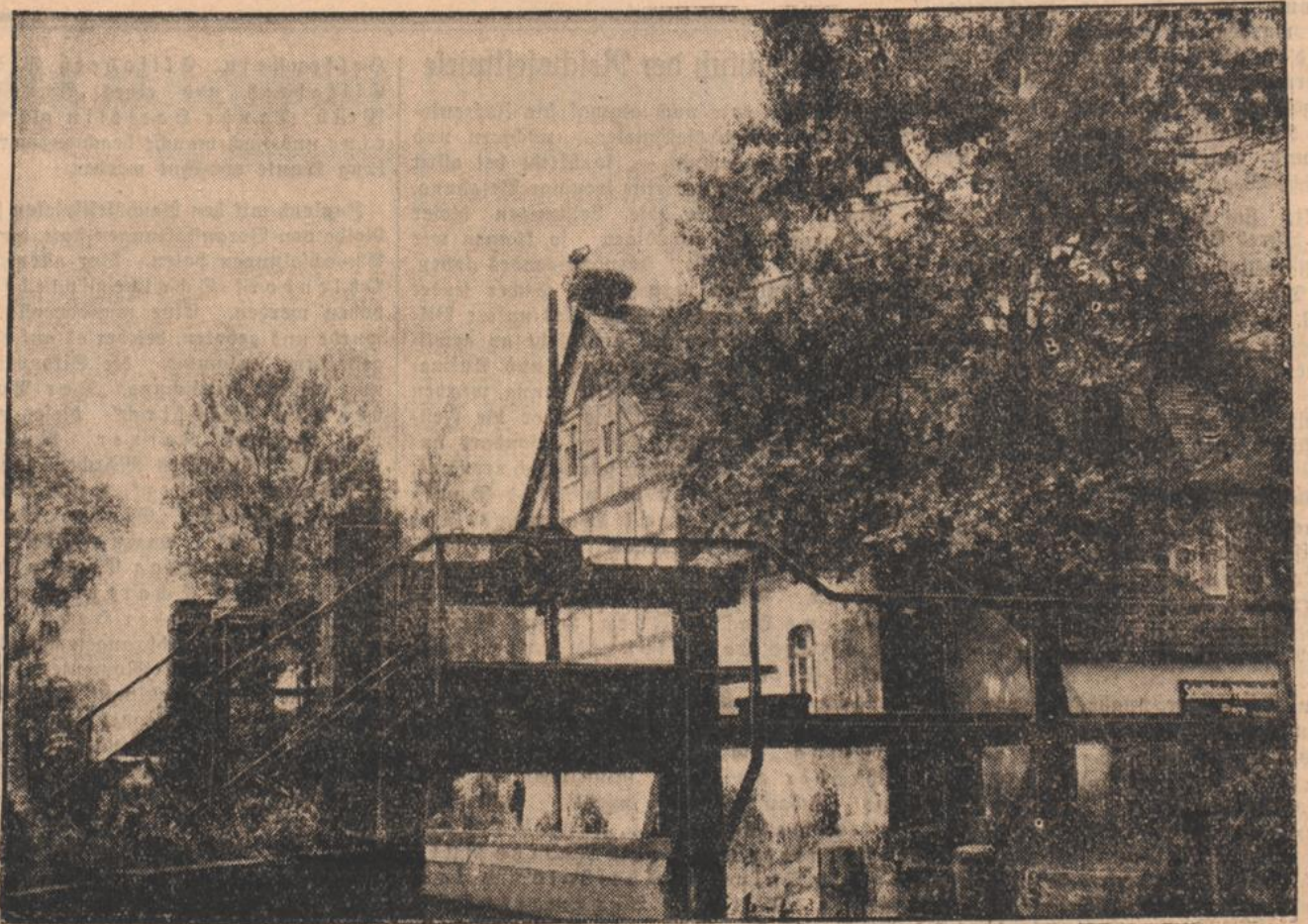
In den Augen des Spenglers ist ein Lachen. Er pfeift leicht durch die Zähne. „Ach so! Da können ma ja abhelfen, Fräulein Lina. Ich bin heut nachmittag auch allein, dann könnten mir doch miteinander fortgehen!“

Und Lina ist einverstanden.

Die Dame des Hauses ist sehr erstaunt, als Lina mit befreiter Hand, zerschnittenem Milchfäbel und strahlendem Gesicht wieder erscheint. „Lina macht sich doch nichts aus Männern, sagt die Hausfrau befriedigt zu ihrem Gatten; „sonst wäre sie trotz der veräumten Verabredung nicht so guter Laune!“ Lina ist eine Perle im Haushalt und die Herrschaft würde das brave Mädel nur ungern verlieren.

Doch rätselhaft und verhängnisvoll sind die Wege des Schicksals. Die Schere des Spenglers hat die Hand Linas nur befreit, um sie für immer an die feste Arbeitsfaust des Gesellen zu binden.

Nach einem halben Jahre schiebt ein glückliches Paar den Bund fürs Leben. Die Hochzeitsgäste aber sind erstaunt, als von Linas Herrschaft das Hochzeitsgeschenk übergeben wird: Ein blumenverzierter Milchfäbel, in dem sich einige blaue Fünfmarsstücke befinden.



Die Dubkowmühle im Spreewald

Heimarbeit im Badnerland!

Zur Ausstellung im Karlsruher Landesgewerbeamt

Ein heimeliger Hauch umfängt uns beim Betreten der Ausstellung „Heimarbeit im Badnerland“ im Badischen Landesgewerbeamt in Karlsruhe. Irgendwoher tönt das gemächliche Ticken einer alten Schwarzwälderuhr, ein Ruckruf ruft die Stunde; wohligh zieht man den Duft der den Eingang flankierenden Schwarzwaldtannen ein. Hier kommen alle Gegenden der lieben badischen Heimat auf uns zu.

Gleich im ersten Raum begrüßen uns aus vergangener Zeit handgewebte Strohsacktüche, schöngezeichnete Bauernstühle und urväterlicher Hausrat laden zum Verweilen ein. Eine große farbige Ueberfluchtarte Badens hängt an der Wand. Farbige Zeichen bedeuten uns, wo einst die meisten fleißigen Handwerker, die fröhlichen Handwerker, die Schildmaler, die Strohschlichter, die Schachtelmacher, die Glasmacher hausten und die schönsten kunstvollsten Dinge hervorbrachten, die wir heute meist nur noch in Altertumsammlungen bestaunen und die uns großen Respekt vor Können unserer Altvordern einflößen. Wir finden, daß die heutige Generation an denselben Stellen, wo einst fleißige Heimarbeit lebhaft war, immer noch Reste des früheren Könnens erhalten sind, die teils verkümmert, teils zaghaft ans Licht kommen wollen und nur aus Scheu vor dem verklärten Menschen nicht schon lange auf den Plan getreten sind. Das badische Heimatwert wird nun dem zaghaften Emporsprechen ein neues Erdreich bereiten und die Herzen unserer Zeitgenossen empfänglich machen, damit sie das heimliche Gewachsene werten können und in Haus und Heim aufnehmen.

In dem großen Ausstellungsraum zeigt eine Handweberin das Entstehen des Gewebes am Handweberstuhl, eine Spinnerin mit schnurrenden Mähdchen ist in ihrer schmucken Ringstülkertracht eingezogen und zeigt ihre Kunst. Da sehen wir die Arbeit von Todtnauer Bürstenmachern, Holzschuhe aus der Rheingegend, Handdrücke aus alter Zeit leben vor uns auf, um als Kleidstoff, Decken, Vorhänge usw. wieder Verwendung zu finden. Die alte Goldstickerei tritt uns an Eigenkleidern entgegen und will sich ein neues Arbeitsgebiet bereiten und das Herz der Großstädter erobern. Eine Fülle wolliger Kleiderstoffe aus Schafwolle lockt die Sportlerin und sie steht sich schon flott und warm zum Schneeschuhlaufen eingekleidet. Hier lockt eine feine Spitze zum Schmücken für Fest und Feierlichkeit.

Unser badisches Vöndle ist gar nicht so arm an handwerklich Wertvollem; es liegt nur so ungeschützt allen Einflüssen offen, und das Gute muß nur mit warmem, rein heißen Herzen gefaßt und geführt werden. Wenn man die Auslagen der Kurorte, der Fremdenstädte betrachtet, fehlen dort gerade die Dinge, die der Fremde in unserer Landschaft vermutet, die heimischen badischen Erzeugnisse, zusammengefaßt in einer geschlossenen Schan. Wir finden die schönen bemalten Schachteln aus Thüringen und Bayern, die Badener sind unauffindbar. Die schönsten Stickereien aus der Schwalm sind zu verkaufen, die badische einheimische Bauernkunst ist nirgends zu finden. Statt unserer nach alten badischen Mustern gewebten soliden Tischdecken sind die Erzeugnisse aus Östpreußen vertreten.

Manchem Besucher der Ausstellung geht jetzt endlich ein Licht auf, daß auch er vergessen hat, daß zum Behagen nicht nur Geld, sondern auch Herz und Seele gehört.

Die kostbare Goldhaube vom Fuße des Hohenwiel, das geflochtene Körbchen aus dem Renschal, die zarte Strohnäherlei vom Hohenwald oder die mit Liebe geformten Odenwälder Beckchen, einerlei, alle sind aus den formenden Händen badischer Menschen der heutigen Zeit hervorgegangen.

Erwarten wir nun vom Berliner im hohen Norden, daß er sich im deutschen Heimatwert um unsere Grenzlandsorten annimmt, wenn

wir selbst nicht unser ganzes Mäßen einstellen auf uns und unser Können? Sind wir selbst dazu imstande? Hoffentlich! Statt dem verhänglichen Plunder, den wir so oft schenken,



Blick in die Ausstellung

kommt auf den nächsten Geburtstagsstisch ein handgenähter Teppich von Offenburg, zur Verlobung eine bemalte Truhe aus dem hohen Schwarzwald, zur Hochzeit eine handgedruckte Decke aus Zell a. Harmersbach. Und in einigen

richtes von der Mannigfaltigkeit handwerklichen Schaffens, wie es in der Ausstellung gezeigt wird, einen Begriff zu geben. Wir werden daher auf die einzelnen Erzeugnisse in späteren Berichten eingehender eingehen.

An die badischen Turner und Sportler

Am nächsten Sonntag, den 19. August 1934, werdet ihr euch alle an der Abstimmung beteiligen und dem Mann die Stimme geben, der Deutschland von dem Abgrund zurückgerissen hat und als wahrer und genialer Führer des Volkes und der Nation die Liebe und das Vertrauen aller Deutschen genießt. Erinnert euch daran, wie tief der heutige Sport vor dem Jahre 1933 darniederlag und wie wenig Achtung er in der Welt genossen hat. Heute steht Deutschland in sportlicher Hinsicht an der Spitze der Nationen. Erfolge auf Erfolge wurden errungen und die Ansichten auf ein gutes Abschneiden bei der Olympia 1936 sind in den letzten einhalb Jahren außerordentlich günstig geworden. Dieser Wille zum Durchhalten und zum Sieg, der die neue deutsche Sportbewegung durchdringt und der in den Deutschen Kampfspiele in Nürnberg so überwältigend zum Ausdruck kam, ist einzig und allein die Folge und die Wirkung des Geistes, den unser Führer dem deutschen Volke eingepflanzt hat. Wenn ein badischer Turner und Sportler am nächsten Sonntag sich nicht an der Abstimmung beteiligt oder mit Nein stimmt, hat er innerlich mit dem neuen Deutschland nichts mehr zu tun und stellt sich außerhalb der deutschen Sportgemeinde. Ich nehme an, daß jeder badische Turner und Sportler sich am nächsten Sonntag mit allen seinen Kräften dafür einsetzt, daß dieser Tag zu einem Ehrentag der deutschen Nation wird.

Karlsruhe, den 15. August 1934.

S. Kraft.

Gauschulungsleiter Kramer auf einer Wahlkundgebung in Bretten

Bretten, 16. Aug. Hier sprach am dem Marktplatz Gauschulungsleiter August Kramer zur Volksabstimmung am 19. August. Für alle, die diese Rede hörten, war sie ein tiefes Erlebnis.

„Es gibt keinen Mann in Deutschland, außer Adolf Hitler“, so führte Va. Kramer aus, „der in der Lage wäre, die Geschichte Deutschlands besser zu lenken. Unermüdet kämpft er für das Reiches Gleichberechtigung und Ehre nach außen. Am 19. August muß jeder Deutsche dem Ausland beweisen, daß das Vertrauen zum Führer heute größer ist als je und bei der Volksbefragung mit einem weithin vernehmbareren „Ja“ antworten.“

Die Deutsche Arbeitsfront erwirbt den Rosenfelspark

Börsach, 16. Aug. Nach einer Mitteilung von Kreisleiter Boos hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Va. Frick Plattner, entschlossen, den Rosenfelspark, in dem seit einigen Monaten sich das Büro der Deutschen Arbeitsfront und andere Räume der Partei befinden, für die Deutsche Arbeitsfront zu erwerben. In dem Park soll, wie schon vor einiger Zeit verlautete, eine Erholungsstätte für die Arbeiter und Angestellten usw. geschaffen werden.

Jägertreffen in Donaueschingen

Am 25. und 26. August d. J., findet in Donaueschingen ein Treffen ehemaliger Jäger und Schützen statt. Neben einem reichhaltigen Programm wird auch die Ehrung eines alten Jägeroffiziers, des General Voediker aus St. Georgen i. Sch., vorgenommen. Da auch das Reichswehr-Bataillon seine Mitwirkung bei diesem Anlaß zugesagt hat, so wird die Ehrung dieses hochverdienten Offiziers, der seinen 80. Geburtstag feiert, für jeden Kameraden eine eigene Ehrung bedeuten.

Sum 111er-Kameradschaftstreffen in Mannheim

E. Aus Anlaß seines 80. Stiftungsfestes veranstaltet der Verein ehem. 111er Mannheim, vom 8. bis 10. September im großen Rahmen ein Kameradschaftstreffen, zu dem die Vorbereitungen nahezu abgeschlossen sind. Eine große Anzahl von Anmeldungen aus ganz Baden liegt bereits vor, weitere werden erwartet. Durch ein umfangreiches und unterhaltbares Programm soll den auswärtigen Kameraden der Aufenthalt in Mannheims Mauern im Geiste echter Kameradschaft so angenehm wie nur möglich gestaltet werden. U. a. sind Kranzniederlegungen, Festgottesdienste in den ehemaligen Garnisonskirchen, und neben einem Festbankett auch verschiedene Konzerte vorgesehen. Schon heute steht fest, daß die ganze Veranstaltung recht erfolgreich zu werden verspricht. An alle ehem. 111er Kameraden ergeht der Appell, sich baldigst zur Teilnahme anzumelden, und sich diese Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins nicht entgehen zu lassen. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Mannheimer 111er-Vereins, Mannheim-Käfertal, Bahnhofstraße 18, zu richten. D. Sch.

Schwarzwälder Bauernhochzeit in Neustadt

Wegen der auf den 19. August festgesetzten Reichspräsidentenwahl findet die Schwarzwälder Bauernhochzeit in Neustadt im Schwarzwald am Sonntag, dem 26. August 1934 statt.

Berten bei Börsach, 16. Aug. (Frühgeschichtliche Grabungen.) Die Grabungen in dem am Rhein, oberhalb der Fähre, gelegenen Alemannenfriedhof, die bereits seit einigen Jahren durchgeführt werden, sollen nun wieder aufgenommen werden. Auch die letzten Teile des Gräberfeldes sollen jetzt aufgedeckt werden, so daß nach Beendigung dieser Arbeiten das gesamte Inventar des Friedhofes vorliegt, der in der Zeit vom 5. bis 7. Jahrhundert belegt wurde.

Schwezingen, 16. Aug. (Kommissarischer Rektor.) Zum kommissarischen Rektor der Schwezinger Volksschule ernannte das Ministerium des Kultus und Unterrichts Karl Breunig aus Bergshausen, Amt Karlsruhe. Der Amtsantritt erfolgt am 1. Oktober d. J.

Wetterbericht

Gleichmäßiger Druckanstieg führt über Mitteleuropa zum Aufbau eines flachen Hochdruckgebietes. Unter steter Einwirkung haben wir für Süddeutschland, welches nicht mehr dem unmittelbaren Einfluß der über Norddeutschland liegenden westlichen Luftströmungen unterliegt, bei abkühlender Luftbewegung meist heitere Bitterung zu erwarten.

Wetterausichten für Freitag, den 17. August: Meist heiter, tagsüber warm.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			Um	Abend	Nacht
Wertheim	Nebel		10	22	11
Königsstuhl	heiter		14	16	12
Karlsruhe	wolkenlos		12	20	10
Bad.-Baden	klar		12	21	9
Bad. Dürh.	bedeckt		8	18	6
St. Blasien	klar		6	17	6
Badenweiler	klar		12	19	10
Schauinsland	klar		10	12	7
Feldberg	heiter		11	9	6

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Badshut	330	0
Rheinfelden	311	+7
Breisach	296	+8
Rehl	330	+5
Maanz	474	-6
Mannheim	367	-4
Gaub	288	-4

WANDERER zum dritten Male Alpensieger!

Ihren großen Erfolge in den Jahren 1931 und 1932 hat die Marke Wanderer der Auto Union in diesem Jahre einen neuen hinzugefügt: Die Mannschaft Graf Sandizell-Trübsbach-Krämer auf dem sieggewohnten WANDERER-Zweiliter-Sechszylinder mit Schwingachse errang die höchste Auszeichnung, den Internationalen Alpenpokal

Wanderer-Qualität und Wanderer-Leistung erneuert in schwerster Zuverlässigkeitsprüfung bewährt!

AUTO UNION

„M-G“ Mittelbadische Automobilgesellschaft m. b. H. - Karlsruhe am Rhein, Kaiser-Allee 62 - Fernsprecher 6648/6649

Der Führer

Freitag, 17. August 1934, Folge 226, Seite 9



Aus der Bewegung



Das Werk des Führers ist unser Werk

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresschef der NSDAP

Der 19. August wird in der Geschichte des deutschen Volkes ein großer Tag sein. Wenn wir an diesem Tage über die gesetzliche Betrauung unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem Amt des deutschen Reichspräsidenten abstimmen, dann wissen wir, worin die allgemeine Bedeutung dieser Volksabstimmung liegt.

Der Führer will auch als Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches nur vom Vertrauen des Volkes unmittelbar berufen und getragen sein.

Was sich in diesen Tagen bei der innerpolitischen Formgebung des deutschen Volkes abspielt und was dieses Volk zurzeit aus sich selbsttätig gestaltet, das ist die reifliche Verwirklichung der Einheit von Volk und Staat, die höchste Vollendung des organischen Führerprinzips innerhalb einer Nation. Denn das dem Volk unmittelbar zur Abstimmung vorgelegte Reichsgesetz, wonach das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in der Hand Adolf Hitlers vereinigt wird, gibt dem Führer eine Stellung an der Spitze der Nation, in der er nur noch Gott und dem Volke verantwortlich ist.

Wenn dieses Gesetz vom Volke sanktioniert wird, dann hat es aus sich selbst heraus den deutschen Führerstaat geboren. Es ist das die letzte Verwirklichung einer Idee, um die das deutsche Volk mehr als tausend Jahre gerungen hat, ehe sie der Nationalsozialismus durch die Persönlichkeit seines Schöpfers in einem einzigen fähigen Wurf zum Durchbruch brachte.

Dieser Führerstaat ist der wahrhafte und wirkliche Volksstaat. Er ist von innen heraus unmittelbar aus dem neu gestalteten Volk

Adolf Hitler ist fein mit Gewalt dem deutschen Volke aufgedrängener Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer Deutschlands.

len des Volkes herausgewachsen, er ist dem innersten Wesen des deutschen Volkes gemäß und hat nur im Volk selbst seine Wurzel. Dieser Führerstaat ist nicht Diktatur, er ist Demokratie im edelsten und besten Sinne.

Der oberste Führer der Nation, der sich nur aus eigener Kraft und eigener Fähigkeit in einem natürlichen Ausleseprozess an die Spitze emporgerungen hat, stellt sich dem Volke nochmals zur freien Wahl. Er will als Führer nur der Volkstreue des Volkswillens sein; aber nicht eines ständig wechselnden parlamentarischen Zahlenswillens, sondern jenes immmanenten Willens zur Selbstbehauptung, der jedem Volke blutsmäßig innewohnt.

Und diese Reinheit seiner Ziele und seines Willens, wie sie der Führer dem Volke in so einzigartiger anständiger Weise durch diese Volksabstimmung zum Ausdruck bringt, verpflichtet uns auch dem Führer gegenüber, verpflichtet jeden einzelnen von uns, dem Führer, der die Last der Arbeit und Verantwortung auf seine Schultern nimmt, wenigstens durch das Scherfein unseres Vertrauens bei seinem großen Werke zu helfen.

Denn das Werk des Führers ist unser Werk, ist das Werk der Erneuerung und des Emporkiegs des deutschen Volkes. Es hat sich dagegen empört, unter der Herrschaft der liberalen Demokratie der Sklave der organisierten Unfähigkeit der Nation zu sein. Es hat im nationalsozialistischen Staat die Organisation der natürlichen Führerauslese erkannt und erblickt im Führerstaat Adolf Hitlers die beste Form der Vertretung seiner Lebensinteressen. Es weiß, daß die Einheit von Volk und Staat, wie sie uns durch Adolf Hitler gegeben wird, außerordentliche nationale und soziale Kräfte hervorbringt. Es weiß, daß diese

Einheit und Geschlossenheit unter Adolf Hitlers Führung alle Kraftvergeudung im Innern beseitigt, um alle Energien der Nation freizumachen nach außen, für die Wohlfahrt und das Glück des ganzen Volkes.

Einigkeit war Hindenburgs Wahlpruch im Leben.

Am 19. August treten wir einig und geschlossen an die Urne, um den letzten Willen des Generalfeldmarschalls zu erfüllen. Dieses Vermächtnis des großen Toten hat einen tiefen Sinn, denn über der Volksabstimmung am nächsten Sonntag steht ein Wort, das die Not der deutschen Seele für immer aus den Fesseln jahrhundertelanger Uneinigkeit ablöst, das Wort:

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!

Denn an diesem Tage wird das deutsche Volk zum ersten Male in seiner Geschichte das deutsche Erbteil aus sich selbst heraus beseitigt und überwunden haben. Es wird durch Adolf Hitler den wahren deutschen Volksstaat vollenden, der nicht auf den Spitzen der Dajonette, sondern antieft im Herzen des deutschen Volkes ruht. Es wird vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß sich in Adolf Hitler heute das deutsche Volk verkörpert, weil es sich selbst in ihm und seiner Persönlichkeit wiederfindet. Wenn das deutsche Volk am 19. August Adolf Hitler zum alleinigen Führer der Nation erhebt, erhebt es sich selbst. An diesem Tage stimmt das deutsche Volk über sich selbst ab!

Hitlerjugend und Sport

Vereinbarung zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer

Auf Grund der Erlasse des Reichskanzlers und Führers vom 14. Dezember 1933 und 27. Juni 1934 wird zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer folgende Vereinbarung getroffen:

1. An der Durchführung der Leibesübungen als eines wesentlichen Teiles der Gesamterziehung der Hitlerjugend wird der Reichssportführer maßgeblich gehört und beteiligt.

Um die vom Reichskanzler und Führer gewünschte und dem Reichssportführer verantwortliche übertragene Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen nach erzieherischen und organisatorischen Gesichtspunkten zu gewährleisten, befehlt der Reichssportführer im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer einen Vertrauensmann, der zur Abklärung der Reichsjugendführung tritt, um die Verbindung zwischen Reichssportführer und Hitlerjugend aufrechtzuerhalten.

2. In der Erkenntnis, daß es nur eine deutsche Jugend gibt und daß ihre Gesamterziehung nur in der Hitlerjugend erreicht werden kann, vertritt der Reichssportführer den Standpunkt, daß die Jugendlichen des Reichsbundes für Leibesübungen Mitglieder der Hitlerjugend sein müssen.

3. In der Erkenntnis, daß es nur eine deutsche Jugend gibt und daß ihre Gesamterziehung nur in der Hitlerjugend erreicht werden kann, vertritt der Reichssportführer den Standpunkt, daß die Jugendlichen des Reichsbundes für Leibesübungen Mitglieder der Hitlerjugend sein müssen.

4. Die Aufnahme von Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren in die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen ist von der Mitgliedschaft in der Hitlerjugend abhängig.

5. Für die Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die Hitlerjugend ist der Wohnort bzw. Standort der jeweiligen HJ-Einheit maßgebend. Besondere Wünsche bezüglich der Eingliederung werden berücksichtigt, doch dürfen keine neuen HJ-Kameradschaften usw. gegründet werden, die ausschließlich aus Jugendlichen der Turn- und Sportvereine bestehen.

6. Der Ausbildungsdienst der Hitlerjugend umfasst a. H. im Monat:

4 Heimabende für weltanschauliche Schulung, 4 Abende bzw. Nachmittage für die Grundschulung in den Leibesübungen, 2 Samstag-Sonntage für Fahrten und Geländesport.

Nach der Einführung des Staatsjugendtages steht dieier ausschließlich der Hitlerjugend für die Grundschulung in den Leibesübungen, Fahrten und Geländesport zur Verfügung.

7. Die Grundschulung in den Leibesübungen wird in enger Zusammenarbeit mit dem Reichssportführer durchgeführt, wobei die Organisation des Reichsbundes für Leibesübungen Turnhallen, Übungsplätze, Sportgeräte

und Sportlehrer sowie Übungsleiter zur Verfügung stellt.

8. Befreiungen von dem HJ-Ausbildungsdienst werden grundsätzlich nicht gewährt. Besonders leistungsfähige und veranlagte Mitglieder der Hitlerjugend werden auf Anforderung des Reichssportführers vom HJ-Ausbildungsdienst teilweise befreit, sofern der Reichssportführer die Teilnahme an Lehrgängen und Wettkämpfen für erforderlich hält. Mitglieder der Hitlerjugend, die als Olympiateilnehmer in Frage kommen, werden von jedem HJ-Dienst befreit.

9. Die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen treiben mit ihren Jugendlichen unter 18 Jahren keinen Geländesport und keine politische Schulung. Der Reichssportführer gestattet seinen Mitgliedern unter 18 Jahren außer HJ-Dienstanzug keinerlei

Mitteilungen der Gauleitung

Gauleitung

Va. August Kramer, M.D.M., Karlsruhe, wird hierdurch als Gauleitungsreferent des Gaues Baden bestätigt.

Gauperfonsalant - Kreis Hornberg
Va. Eugen Baumann, Hornberg, wird hierdurch vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisleiters für den Kreis Wollach beauftragt.

Gauperfonsalant - Kreis Stokach
Va. Ernst Schmidt, Ludwigsbach a. S., wird hierdurch mit der vorläufigen Leitung der Ortsgruppe Ludwigsbach a. S. beauftragt.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-Südwest

Bez. Volksabstimmung am 19. August 1934
Die Einwohner der Stadt machen wir darauf aufmerksam, daß sich das Standlokal der drei Ortsgruppen Südwest am Abstimmungstag im „Trotter“, Hirschstraße 100, befindet. Fernsprecher 4109.

Wahlberechtigte der Stadt, die wegen Krankheit oder körperlichen Gebrechen mit Sanitäts- oder Privatwagen zum Abstimmungslokal gebracht werden müssen, sind Sonntag früh, möglichst zwischen 8 und 10 Uhr im Standlokal zu melden, eventuell durch Fernsprecher.

Sonntag früh 7 Uhr treten sämtliche Vol. Leiter der drei Ortsgruppen sowie alle Volksgenossen, die am 12. November 1933 als Kar. bzw. Weisker usw. in den Wahlbezirkstafeln amtierten, vor der Feuerwache, Mittelstraße, an. Genauso haben sich dort zur gleichen Zeit alle Parteigenossen einzufinden, die nicht anderweitig eingeteilt sind. Wir erwarten, daß diesem Befehl unbedingt Folge geleistet wird.

Die Vol. Leiter tragen ab heute früh bis Sonntag abend Dienstanzug. Die Ortsgruppenleiter.

Achtung! Wahlblock 7

Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-Südwest

Die Politischen Leiter der Ortsgruppen Karlsruhe-

Schichtarbeit. Hierunter fällt die beim Übungsbetrieb und bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen der Vereine übliche Turn- und Sportkleidung nicht.

8. Die in die Hitlerjugend eingegliederte Jugend der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen bleibt weiterhin Mitglied der zugehörigen Turn- und Sportvereine.

9. Die in die Hitlerjugend eingegliederte Turn- und Sportjugend zahlt den vollen HJ-Mitgliedsbeitrag.

Die Hitlerjugend zahlt für die Benutzung von Übungsstätten und Geräten einen auf Grund örtlicher Verhandlungen zu vereinbarenden Betrag an die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen.

10. Die Hitlerjugend verzichtet grundsätzlich auf Reihenspiele und Meisterschaftswettkämpfe, wie sie heute von den Organisationen des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Vereinbarung mit dem Reichssportführer.

11. Bei Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen starten alle Teilnehmer nur für die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, sofern nicht besondere Ausnahmen mit dem Reichssportführer vereinbart werden.

12. Zur weiteren Unterstützung der Vereinheitlichung der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk und im Hinblick auf die außenpolitischen Aufgaben des deutschen Sports hält der Reichsjugendführer die Mitgliedschaft der Hitlerjugend in den Vereinen für Leibesübungen für erwünscht.

Kerlin, den 25. Juli 1934.

ges. Baldur von Schirach,

ges. von Tschammer.

Freizeit erhöht Arbeitskraft und Schaffensfreude! Gebt darum euren Lehrlingen und Jungarbeitern genügend Urlaub! Schickt sie in das Zeltlager des Bannes 109 im Steinbruch bei Ettlingen!

Südwest treten heute, Freitag, den 17. August 1934, 18.45 Uhr, vor der Geschäftsstelle, Rulischstraße 14, an. Dienstanzug. Der Wahlblockführer.

Ortsgruppe Karlsruhe-West I und II

1. Das Wahlgeschäftslokal der Ortsgruppe am 19. August befindet sich in der Gastwirtschaft „Zum Gutenberg“, Fernsprecher 5651 (Gutenbergsplatz) und ist von 7-18 Uhr besetzt. Alle Anträge auf Weisheit zum Kranfentransport von der Wohnung zum Wahllokal und zurück sind dorthin zu richten. Gleiche Anträge nehmen auch die PZ am Wahllokal an.

2. Von Freitag bis Sonntag abend tragen alle PZ, die zum Tragen der Uniform berechtigt sind, den Dienstanzug.

NS-Bund Deutscher Technit, Kreis Karlsruhe

Ich verweise darauf, daß die Mitglieder, welche sich noch nicht bei der zuständigen Ortsgruppe der Partei zur Mitarbeit für die Volksabstimmung am 19. August 1934 gemeldet haben, dies unverzüglich zu tun haben. Der Kreisamtsleiter.

Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude“

Anlässlich der Rede des Führers fallen unsere Sportturse am heutigen Freitag aus.

Achtung, Betriebsoblenke!

Bücher-Befehle auswärtiger Firmen verfallen durch Geschäft-Verpfändung NSD-Objekte und Vertrauensmänner der PZ zur Entgegennahme von Bücherbestellungen bei Arbeiterkameraden zu veranlassen. Wir machen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß denartige Fälle als unzulässiger Wettbewerb und Befehlsmissbrauch gelten, die nach der Verordnung der Reichsdruckerei-Verordnung verboten sind. Wir warnen daher alle politischen Leiter und Vertrauensleute in ihrem eigenen Interesse davor, sich auf solche unzulässigen Geschäftsgebahren einzulassen.

Arbeit leicht gemacht Kolo-Dallmann Vergnügen erhöht

Schachtel RM. - 90 Hus frischen Kola-Nüssen RM. - 1.20

Freitag, 17. August 1934, Folge 225, Seite 13

Ein Volk und ein Führer!

Der Chef des Stabes, Lube, in Königsberg: Der unbekannte Soldat des Weltkriegs ist der Führer des ganzen Volkes geworden

* Königsberg, 16. Aug. In Königsberg sprach am Mittwochabend um 20.30 Uhr auf dem Trommelplatz der Chef des Stabes der SA, Viktor Lube, zu einer vieltausendköpfigen Menschenmenge. Er führte in seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede u. a. aus:

Vor acht Tagen stand ich hier auf ostpreussischer Erde, in der nun an der Stätte seines Ruhmes der greise Generalfeldmarschall schläft. Ein gnädiges Geschick behielt uns den alten Feldherrn solange, bis, jung und kraftvoll, bis, getragen vom Vertrauen und von der Liebe des ganzen Volkes, der Führer bereit stand, das Schicksal von Reich und Nation allein zu tragen. Wir Soldaten der nationalsozialistischen Revolution standen barhaupt an der Gruft des großen deutschen Soldaten. Als wir wieder in den Tag hinaustraten, banden wir die Sturmriemen fester, bereit, im Sinne und im Befehl des Führers seinen Willen weiter zu vollenden.

Als wir vor zwei Jahren die Macht antraten, war unsere Parole: Deutschland. An dieser Parole hat sich nichts geändert. Ein neuer Aufbauplan dafür ist der 19. August.

Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichkanzlers vereinigt. Die Befugnisse des Reichspräsidenten gehen somit auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler über. Dieses Gesetz drückt aus, was zutiefst und innerlich im Wesen des Volkes lebt. Das Gesetz ist gutes göttliches Recht auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. März 1933. Doch wird nach dem Willen des Führers dem deutschen Volk Gelegenheit gegeben, zu diesem Gesetz Stellung zu nehmen.

Zum zweiten Male tritt damit der Mann, den das Ausland aus Unkenntnis oder aus Feindseligkeit heranz einen Usurpator und volksfeindlicher Diktator nannte, vor das deutsche Volk, damit es aller Welt sichtbar werde, wie sehr sein Wille und sein Werk das des ganzen Volkes ist.

Der greise Generalfeldmarschall kämpfte den Kampf seines Lebens und siegte. Er berief am 30. Januar 1933 unsern Führer. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht war geschlagen. Er konnte und sollte nur Aufstakt sein zu dem schweren, nicht endenden Ringen um Ehre und Lebensrecht des deutschen Volkes. Mit unerhörter Tatkraft taten der Führer und seine Männer die Pflicht.

Was erreicht wurde, es hätte niemals vollbracht werden können durch Einsatz staatlicher Macht oder durch Gesetz allein. Keine Regierung allein kann Wunder vollbringen, wenn nicht das Volk bereit ist mitzuwirken und mitzuarbeiten.

Nichts erreicht man ohne Einsatz im Leben, und kein Aufbau ist möglich ohne Opfer. Wer im Volk wäre kühn genug, zu behaupten, der Führer habe nicht gearbeitet, er habe persönlich keine Opfer gebracht? Wer kann behaupten, er habe um des Volkes Sache härter gerungen, bitteres ertragen und wäre dennoch einen geraderen Weg gegangen als er, unser Führer? Wer anders sollte berufen sein, das begonnene Werk der Einheit des Reiches zu vollenden? Wo stünde die Masse des Volkes einiger als hinter Hitler?

Es gibt überhaupt keinen außer Hitler, der des Reiches Führer und Kanzler sein könnte.

Ich möchte nur einmal fragen. Was wäre denn geschehen, wenn am 30. Januar 1933 der Führer in Deutschland nicht das Ruder ergriffen hätte, und ich möchte mich an die wenden, die trotzdem anderer Ansicht sind. Wen schlagen wir als Reichspräsidenten oder als Führer des deutschen Volkes? Ich glaube nicht, daß ich sehr viele Angebote bekommen würde. Das ist ein Argument der ewig Gezügten. Sie glauben dem Führer nicht 100prozentig zustimmen zu können. Im Grunde ihres Herzens müssen sie und werden sie selbst zugeben, daß es in Wirklichkeit überhaupt, selbst wenn man es wollte, niemand anderes gibt als Adolf Hitler, um ihm die Führung des deutschen Volkes zu überlassen, ja, sogar wenn er sie noch nicht hätte, sie ihm unbedingt zu übertragen (Stürmischer Beifall).

Es gibt eben keinen Staatsmann, der in solch großer Linie Politik macht als der Führer.

Dankbar begrüßt daher das ganze Volk die Möglichkeit, ihm seine Treue zu bekunden. Volk Bewunderung steht das Ausland den Mythen, der ein Volk gepackt hat. Was uns heilige Gewissheit ist: Das Ausland soll in wenigen Tagen erkennen, der 19. August wird der ganzen Welt zeigen, daß bei uns der unbekannte Soldat des Weltkrieges, der Führer des ganzen Volkes geworden ist. (Worworte, nicht endenwollender

Beifall.) Und so wollen wir als Vorbild an der Spitze der gesamten Nation unser Vollen, wieder wie einst als die Soldaten unseres Führers, als die Propagandisten unserer Weltanschauung vorantreiben. So seid Propagandisten der Tat! Es gilt, die Scharte auszuweihen, die Verräter in unsern Reihen hinterlassen. Auch heute wieder hat keine Gütlichkeit das alte Wort: Ueber Gräbern vorwärts! Hart und selbstbewußt schreiten die Standarten und Stürme an die Abstimmung heran, die Schicksal bedeuten.

Der Staatsbesuch des Führers in Hamburg

Gemeinschaftsprogramm aller deutschen Sender am 17. August

* Berlin, 16. Aug. Die Reichsleitung teilt mit: Bei Gelegenheit des Staatsbesuches, den der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler am Freitag den 17. August der Freien und Hansestadt Hamburg abstatet, werden alle deutschen Sender von mittags 1 Uhr bis abends 11 Uhr Gemeinschaftsprogramm von Hamburg senden. Das Programm sieht vor: Funfbericht von der Ankunft des Führers in Hamburg und Uebertragung seines Eintreffens im Rathaus. Anschließend wird das Mikrophon durch den Hafen von Hamburg wandern. Zwischen durch gibt es Unterhaltungsmusik leichter Art, die in den späten Nachmittagsstunden fort-

An diesem Abstimmungstag steht das deutsche Volk hinter dem Führer. Ihr aber, Kameraden, sollt um ihn, diesen unsern einzigen Führer den Wall schließen aus lebendigen Männerleibern. Wir haben dem Führer unsere Hände und unsere Herzen gegeben in bedingungslosem Gehorsam und freudiger Pflichterfüllung. Die Begleitung von Millionen Männer der SA und SS und der Politischen Partei, der gesamten Bewegung wird wie eine Fackel den Weg beleuchten, an dessen Höhepunkt in die Zukunft des Volkes hineinstrahlt das Wort:

Ein Volk, aber auch nur ein Führer! Unser Führer Adolf Hitler, unser Führer, der einzige Führer des deutschen Volkes, Sieg-Heil! An die von außerordentlich fürstlichem Beifall und starker Zustimmung getragene Kundgebung schloß sich ein Vorbeimarsch der SA an, nach dessen Beendigung sich der Chef des Stabes zu einer Vespredung mit den SA-Führern auf die SA-Dienststelle begab.

gesetzt wird mit einem Rundgang durch bekannte Stätten in der Umgebung Hamburgs. Innerhalb dieser bunten Ausflüge bietet sich die Gelegenheit den Hörern, auch einige Bilder aus dem Leben des neuen Hamburgs zu zeigen. Abends um 8.15 Uhr erfolgt dann der Funfbericht und die Uebertragung der Führerrede aus dem großen Saal des Hamburger Rathauses, mit deren Ende gegen 11 Uhr zu rechnen ist. Von da an bleiben die Sender weiter zusammengeschlossen, schalten auf Berlin, von wo aus der Tag in Marsch- und Tanzmusik ausklingt. Mit heiter beschwingten Weisen endet das Tagesprogramm um 11 Uhr nachts.

Das „Ja“ der Reichskirche

Rundgebung der Deutschen Evangelischen Kirche zum 19. August

* Berlin, 16. Aug. Der Reichsbischof und der Reichswalter der Deutschen Evang. Kirche, Ministerialdirektor Jäger, haben folgenden Aufruf erlassen:

Am 19. August 1934 ist das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Aus Not und Verzweiflung hat unser Führer und Kanzler das deutsche Volk zu seiner völkischen Bestimmung zurückgeführt. Unser Volk steht mit fester Zuversicht im Anfang eines neuen Lebensabschnittes. Wir alle sind die lebenden Zeugen dieser gewaltigen Wandlung, die wir fromm als die gnädige Fügung der Vorsehung betrachten.

Solch sichtbares Walten der göttlichen Fügung mit unserem Volke verpflichtet zu ganzer Hingabe und ganzem Vertrauen. „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben“. Unser Führer braucht für das riesengroße Werk des friedlichen Aufbaues das ungeteilte Vertrauen des ganzen Volkes.

Nach dem Heimgang des geliebten Vaters

des Vaterlandes bleibt der Führer, der uns als Verbeisung und Inbegriff unserer völkischen Sehnsucht aus göttlichem Willen als der Gestalter des deutschen Lebens geschenkt ist. In fester Treue umgibt die evangelische Kirche Führer und Volk mit ihren Gebeten. Aber sie ruft auch auf zu verantwortungsbewußtem Handeln, wie es der 19. August fordert. Der Führer hat, indem er den Kampf gegen die volksfeindlichen Mächte führte, seine starke Hand aug über die evangelische Kirche gehalten. Dadurch ist der Deutschen Evangelischen Kirche, die in der zu Ende gegangenen Epoche eine Zeit schwerer Heimtungen erlebt hat, die Möglichkeit zurückgegeben, sich ihrem Wesen gemäß als Glied des Volksganges zu entfalten. Am 19. August werden deshalb Volk und evangelische Kirche in Vertrauen und Treue dem Führer ihr Ja sagen.

Die kirchlichen Führer sind verpflichtet, diese Kundgebung mahnend rechtzeitig zur Kenntnis aller evangelischen Volksgenossen zu bringen.

Ruhrarbeiterschaft steht treu zum Führer

Dr. Goebbels spricht vor der Kruppgehilfschaft in Essen

* Essen, 16. Aug. In der weiten Halle des gewaltigen Schmiedepresswerkes der Kruppwerke hat sich Mittwochabend die Kruppgehilfschaft eingefunden, um aus dem Munde des Reichspropagandaministers, der gerade im rheinisch-westfälischen Industriegebiet aus den Jahren des Kampfes und von vielen Besuchen als rastloser Vorkämpfer des Nationalsozialismus jedem Volksgenossen wohl bekannt ist und den seine Mitkämpfer des ganzen Gebietes schlechthin „Doktor“ nennen, Aufklärung über Sinn und Bedeutung des 19. August für Volk und Staat zu bekommen. Inmitten der Werkstätten und Maschinenhallen, der Schloße und Fördertürme hatten sich die Arbeiter der Stirn und der Faust aus allen Kruppbetrieben in der Riesenhalle, auf dem weiten Werkgelände der Umgebung und auf anderen außenliegenden Plätzen, hatten sich zu Tausenden und aber Tausenden die Organisations- und Formationen der Partei und mit ihnen in ungezählter Menge die Männer und Frauen der Ruhrmetropole auf den großen öffentlichen Plätzen der Stadt versammelt, um teilzuhaben an dieser gewaltigen Erneuerungsbewegung für den Führer und an den zu selbstverständlicher Pflichterfüllung am Tage des 19. August aufzufendenden Worte aus dem Munde eines der treuesten Mitkämpfer Adolf Hitlers und durch den Lautsprecher zu hören.

Schon lange vor Beginn der mächtigen Kundgebung strömten in Massen die Volksgenossen zu den großen Sammelstellen, füllte dicht gedrängt Reize an Reihe die Gefolgschaft

der Kruppwerke im schlichten Arbeitsrock, im blauen Werkmannskittel, die Riesenhalle. Einem mächtigen Dom der Arbeit gleicht diese Halle. Vor der gigantischen 15 000-Tonnen-Schmiedepresse, der größten der Welt, haben die Fahnen der NSD Aufstellung genommen, ein mächtiger Stahlblock bildet das Kernstück. Riesige Kranarme von 300 000 Kilo Tragkraft hängen haushoch in gewaltigen Schienen. Zu beiden Seiten bilden hohe Kessel und hoch aufragende Eisengerüste die Schiffe dieses einzigartigen Domes der Arbeit, der sonst von dem Vieh nie rastender Arbeit widerhallt. Brausender Jubel begrüßte den Minister, als er in Begleitung des Kruppdirektors, des Gauleiters Staatsrats Terboven, dessen Stellvertreter Unger und des Bezirksleiters der NSD, Follis, u. a. erschien.

Gauleiter Staatsrat Terboven wies auf die symbolische Bedeutung der Wahl dieses Ortes hin, denn der Nationalsozialismus habe seinen Kampf begonnen und durchgestanden im Vertrauen auf den deutschen Arbeiter und getragen von dem Vertrauen des deutschen Arbeiters. Der Nationalsozialismus ist nichts ohne den deutschen Arbeiter, und der deutsche Arbeiter ist nichts ohne den Nationalsozialismus. Stürmisch begrüßt sprach dann Dr. Goebbels. Sein Bekenntnis zum Führer des Vaterlandes drang mitreißend in alle Herzen. Einem Gelächter gleich stimmte die Menge, stimmten die Arbeiter der Stirn und der Faust in das dreifache Sieg-Heil auf den Führer ein.

Hindenburgs Testament

Das Echo im Ausland

Das historische Dokument, in dem der verstorbene Generalfeldmarschall sein politisches Testament niederlegte und sich gleichzeitig eindeutig und klar zum Führer bekannte, hat überall in der Welt stärkste Beachtung gefunden.

Die Pariser Blätter

veröffentlichen am Donnerstag den Wortlaut des Testaments Hindenburgs an erster Stelle und versehen es teilweise mit eigenen Kommentaren. Während die einen den Anschein zu erwecken suchen, als ob das Testament in allen seinen Teilen nicht echt sei, und die anderen den Umstand unterstreichen, daß es erst 13 Tage nach dem Tode des Reichspräsidenten und kurz vor der Volksabstimmung veröffentlicht wird, wollen wieder andere darin keine reiflose Anerkennung der politischen Ziele des Führers erblicken. Es ist der immer wiederkehrende kampfshafte Versuch der französischen Blätter, zu irritieren und alles, was in Deutschland vor sich geht, zu verwischen und zu trüben, um es der Öffentlichkeit in entstellter Form vorsetzen zu können.

Echo de Paris veröffentlicht das Testament mit dem Zusatz, daß der im Jahre 1919 geschriebene erste Teil bestimmt authentisch sei. Im Ganzen genommen stelle es eine kräftige Propaganda für den Führer dar.

Reit Journal erklärt, es sei noch nicht möglich, eine Aussprache über die Echtheit des Testaments zu eröffnen. Jeder Kommentar sei daher überflüssig. Man müsse aber zugeben, daß das sensationelle Schriftstück die Rolle, die der „alte Herr“ gespielt habe, genau so wiedergebe, wie sie die Geschichte aufnehmen werde.

Während also diese drei Blätter die Ansicht vertreten, daß das Schriftstück eine volle Anerkennung Hitlers und seiner Politik sei, aber zwischen den Zeilen den hilflos anmutenden Versuch unternehmen, seine Echtheit zu bezweifeln, ist der Matin ganz entgegengelegter Auffassung. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß es sich um das Testament des Reichspräsidenten handelt. Es sei im übrigen nicht das Schriftstück eines stolzen Erneuerers des Reiches, sondern eines Dieners des alten preussischen Reiches.

Die Kommentare der Londoner Presse

zu der Veröffentlichung des politischen Testaments des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg lassen erkennen, wie verständnislos man dort, im Gegensatz zu manchen Korrespondenten in Berlin, den Ereignissen gegenübersteht. So sagt „Daily Express“ ironisch, „plötzlich sei das langvermisste Dokument gefunden worden“. In seiner Echtheit sei kein Zweifel möglich, denn Herr von Papen setzte sich dafür ein. Die weiteren Ausführungen des Blattes sind able Verleumdungen der deutschen Propaganda.

Die Ratlosigkeit der englischen Presse kommt durch nichts besser zum Ausdruck. „News Chronicle“ erklärt u. a., Reichspräsident von Hindenburg entäußerte die Leute, die gehofft hätten, er werde einen Nachfolger ernennen. Aber er zeige, daß er „mindestens bis zum Mai“ (1) Vertrauen zu Hitler hatte.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ sagt zu dem politischen Testament des Reichspräsidenten von Hindenburg, das Dokument überlasse Hitler, wenn nicht direkt, so doch indirekt, das Schicksal Deutschlands. Da es drei Tage vor der Abstimmung herauskommt, dürfte es, nach Ansicht des Korrespondenten, einen großen Einfluss auf Leute ausüben, die noch nicht beschlossen hätten, ihr Ja abzugeben. Im übrigen veröffentlicht die „Times“, wie mehrere andere englische Blätter, eine ausführliche und sachliche Wiedergabe des Inhalts des Testaments.

„Hindenburg huldigt Hitler“

und „Eine Huldigung für die Reichswehr und deren Unabhängigkeit“, so überschreiben die dänischen Blätter das Testament. In der konservativen „Dagens Nyheter“ wird es als natürlich und verständlich bezeichnet, daß der Soldat Wilhelm II. und Wilhelm II. im Glauben an die Zukunft der Monarchie gestorben sei, und daß er es in seinem Testament habe sagen wollen; doch würde der Gang der Ereignisse dadurch nicht geändert werden können. Was die Reichswehr angehe, so wird nach einem Hinweis auf die „schönen und harten Worte“ Hindenburgs über die Reichswehr deren Unabhängigkeit betont. Im Dritten Reich sei die Reichswehr auf den Platz gestellt worden, den der große verstorbene Generalfeldmarschall gewünscht habe. Die demokratische „Politiken“, die das Testament als

ein „Ja für Hitler“

bezeichnet und davon spricht, daß das verstorbene Staatsoberhaupt, der Feldmarschall, und Reichspräsident, dem neuen Staatsoberhaupt, dem Führer und Reichkanzler seine Stimme und damit eine Art moralische Funktion gegeben habe, geht auch auf die Abstimmung des kommenden Sonntag ein. Das Blatt glaubt, daß auch das deutsche Volk Hitler seine ausdrückliche „moralische Sanktion“ geben und Deutschland sich erneut zu Hitler bekennen werde. Das Blatt kann sich aber nicht einige durch nichts gerechtfertigte Geschicklichkeiten über die Vorbereitung der Abstimmung, das Wahlergebnis usw. versagen.

Führer wir folgen Dir!

Alle Deutschen sagen am 19. August Ja!



Der Freund der Jugend.

Am Sonntag, den 19. August, bekennt sich das ganze deutsche Volk erneut zu seinem Führer Adolf Hitler und spricht freudig sein „Ja“ zu der Vereinigung der Ämter des Staatsoberhauptes und des Reichstanzlers. Es ist ein Tag der Besinnung, der stolz in uns aufklingen läßt, was der Führer zur Schicksalswende der Nation und zum Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands getan und erreicht hat. Treue um Treue ist die selbstverständliche Pflicht, mit der wir uns zu ihm bekennen.

Adolf Hitler hat unser Volk zu seinem eigenen besseren Wesen wieder zurückgeführt. Er hat Volk und Staat vom Rande des bolschewistischen Chaos zurückgerissen. Er hat dem Kampf der Parteien und Klassen ein Ende gemacht und unser Volk politisch und sozial geeinigt. Er hat der Arbeitslosigkeit Einhalt geboten und das Schwungrad der Arbeit wieder in Gang gebracht. Er hat die

deutsche Ehre in der Welt wiederhergestellt und dem deutschen Volke den Frieden bewahrt.

Sein ganzes Dasein ist Sorge für sein Volk und Dienst an seinem Volke. Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Frieden im Innern, bedeutet Frieden in Ehren nach außen. Für jeden deutschfühhlenden, verantwortungsbewußten Volksgenossen ist daher die ausdrückliche Zustimmung zu dem Gesetz selbstverständliche Pflicht. Wer hier abseits bleibt, stellt sich abseits seines Volkes.

Zeigen wir am 19. August dem von einer internationalen Lügenpresse umnebelten Auslande, daß Adolf Hitler kein mit Gewalt dem deutschen Volke aufgedrängener Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer Deutschlands ist.“

(Aus dem Aufruf zur Volksabstimmung des Reichsarbeitsführers Hirtl.)

Am 19. August appelliert der Führer an das deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinigung



Oben: Auf dem Wege zur Massenversammlung. — Im Oval: Der Führer begrüßt einen alten Kameraden.



der Ämter des Reichspräsidenten und Reichstanzlers und den Uebergang der Amtsbefugnisse des dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg auf den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler billigt. Das Schicksal hat dem deutschen Volk in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger unseres Marschall-Präsidenten geschenkt. Ueber

den Kreis des Bundes hinaus wende ich mich als alter Frontsoldat an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs:

Seid einig! Steht zusammen! Sagt ja, sagt freudig ja dem Führer, auf dessen Schultern künftig alle Verantwortung für Deutschland gebürdet ist!

Deutschland kann in der Welt nur bestehen, wenn es einig ist. Deutschland wird in der Welt bestehen, weil es einig ist.

(Aus dem Aufruf des Bundesführers des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Franz Sedde.)

„Der Dank, der dem großen Toten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, nicht mehr mit Worten abgestattet werden kann, wird der ganzen Nation zu einer heiligen Verpflichtung zur Tat, zum unermüdsch tätigen Dienst für Deutschland.“

(Dr. Otto Dietrich, Reichspresseschef der NSDAP.)

Links: Ein herzlicher Händedruck unterwegs.



Rechts: Der Gruß des deutschen Arbeiters. — Unten: Adolf Hitler nach einer seiner großen Reden.

Photo: Ehlerl. — Alle übrigen Bilder Heinrich Hoffmann.



Turnen und Sport

Europa-Schwimmeisterschaften in Magdeburg

Frau Jentsch gewinnt das Kunstspringen - Der Franzose Paris über 400 Meter überlegen
Schluß der Wasserballspiele

Wieder einmal raufchten auf der Hauptkampfbahn am Donnerstag nachmittag bei der einleitenden Siegerehrung für die bereits am Vormittag entschiedene Europameisterschaft im Damenkunstspringen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied über das gut besuchte

Schwimmstadion. Zweimal am Hauptmast und an den linken kleineren Seitenmasten ging die deutsche Fahne hoch, als Europameisterin Frau Olga Jentsch-Jordan, Katharina Larjen und Anni Kapp ihre Preise in Empfang nahmen.

derin an die Spitze und gewann in 1,20,5 vor der favorisierten Engländerin Hardy. Die Deutsche Ahrendt kam nicht ganz auf, schwamm aber mit 1,23,1 Minuten

eine neue deutsche Freiwasserbestzeit.

Im zweiten Vorlauf traten Andersson (Dänemark), Stolpe (Deutschland), Davies (England) und Oberflot (Holland) an. Eine Ueberraschung war hierbei die Dänin Andersson, die eine bisher noch nicht erzielte Zeit schwamm, hinter der Holländerin Oberflot (1,22,6) belegte sie in 1,24,8 den zweiten Platz. Für den Endlauf werden zugelassen: Massenbroet, Hardy, Blondau, Ahrendt, Oberflot und Andersson. Davies und Stolpe sind ausgeschieden.

1. Vorlauf:	
1. Massenbroet	1,20,5
2. Hardy	1,22,4
3. Blondau	1,22,5
4. Ahrendt	1,23,1
(Deutsche Freiwasserbestzeit)	
2. Vorlauf:	
1. Oberflot	1,22,6
2. Andersson	1,24,8
3. Davies	1,25,3
4. Stolpe	1,25,7

Wasserballspiele:

Tschechoslowakei - Italien 7:3 (3:1)
Die Vormittagswettkämpfe wurden am Donnerstag mit zwei Wasserballspielen abgeschlossen. Unter Leitung von Benedek-Deutschland, der gegen alle Regelwidrigkeiten sofort energisch einschritt, standen sich Tschechoslowakei und Italien gegenüber. Die Italiener zeigten eine schwache Leistung, die Tschechen waren besser miteinander eingespielt und arbeiteten taktisch richtig. Schmund I, Schmund II und abermal Schmund I holten für die Tschechei drei Tore heraus. Erst kurz vor der Pause, als Schmund I wegen einer Unfairnis das Wasser verlassen mußte, holte der Italiener Vallee den ersten Treffer. Nach dem Wechsel



Der Ungar Galasy in voller Aktion

erhöhte Schmund I, Rabuzki, Schmund II und Bondris auf 7:3. Mit 7:3 errangen die Tschechen einen verdienten Sieg.

Belgien - Jugoslawien 3:0 (1:0)

Unter der guten Schiedsrichterleitung des Ungarn Simfo kamen die Belgier zu einem 3:1-Sieg über Jugoslawien. Die Belgier traten ohne den rechten Verteidiger spielenden Ecombe an, was sich günstig bemerkbar machte. Hsellee erzielte den ersten Treffer. Trotzdem kurz darauf Depand herausgeteilt worden war, gelang es Jugoslawien keinen Treffer zu erzielen. Dagegen konnten nach der Pause die Belgier durch Castellon zur 2:0 Führung kommen. Van Gheem erhöhte dann auf 3:0. Selbst als 3 Belgier und 2 Jugoslawen außerhalb des Wassers waren, konnte Jugoslawien nicht einmal zum Ehrentor gelangen.

Schweden - Spanien 5:3

Frankreich - Holland 4:2

Der Schlußstand der Tabellen

Gruppe 1:	Spiele	Tore	Punkte
1. Deutschland	4	21:5	8:0
2. Schweden	4	15:10	5:3
3. Spanien	4	7:11	4:4
4. Tschechei	4	8:14	2:6
5. Italien	4	4:15	1:7
Gruppe 2:	Spiele	Tore	Punkte
1. Ungarn	4	22:3	8:0
2. Belgien	4	10:10	4:4
3. Frankreich	4	9:11	4:4
4. Holland	4	7:14	2:6
5. Jugoslawien	4	4:10	2:6

Olga Jentsch wieder Europameisterin

Deutscher Sieg im Damen-Kunstspringen

Mit einem schönen deutschen Sieg wurde in Magdeburg der fünfte Tag der Europa-Schwimmeisterschaften eingeleitet. Das schöne Wetter und der helle Sonnenschein hatten schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags



tags viele Schwimmsportbegeisterte hinaus in die Kampfbahn gelockt und sie wurden auch nicht enttäuscht, denn die sieben Damen, die zur Entscheidung im Kunstspringen antraten, zeigten auf der ganzen Linie famose Leistungen. Nach dem ersten Teil des Wettbewerbs, den drei Pflichtsprüngen, sah es noch gar nicht nach einem neuen Sieg unserer Europameisterin, Frau Olga Jentsch-Jordan (Charlottenburg) aus, denn da hatte die Engländerin Frau Larjen mit 37,04 Punkten die Führung vor der Siegerin von Paris (37,04) und der zweiten deutschen Vertreterin, Anni Kapp aus Frankfurt a. M. (30,34). Die Engländerin hatte sich den knappen Vorsprung ehrlich verdient, denn sie buchte mit einem gestreckten Auerbachsprung mit Anlauf die hohe Punktzahl von 13,40.

Schon beim ersten Kürsprung ging dann die deutsche Titelverteidigerin in Front, als sie für eine sauber hingelegte Auerbachschraube mit Anlauf 12,80 Punkte erzielte. Die knappe Führung behauptete sie bis zum Schluß, obwohl die Engländerin noch einmal 12,88 Punkte für einen 1/2-Salto mit Anlauf erhielt. Der bessere Durchschnitt und die größere Gleichmäßigkeit gaben den Ausschlag zugunsten von Frau Jentsch. Sehr gut hielt sich auch die Frankfurterin Kapp, die zwar noch nicht das Niveau ihrer Landesmeisterin erreicht hat, aber doch alle Sprünge sehr sauber ausführte und verdienstermaßen auf den dritten Platz kam. Man darf noch erwähnen, daß die Kampfrichter sich größter Objektivität befleißigten und so keinen Mißton in der zweiten Kampfbahn aufkommen ließen. Das genaue Ergebnis:

Europa-Meisterschaft im Damen-Kunstspringen

1. Frau Jentsch (Deutschland)	74,78 Punkte
2. Frau Larjen (England)	68,10 "
3. Fr. Kapp (Deutschland)	65,56 "
4. Fr. Williger (Schweiz)	58,87 "
5. Fr. Kraag (Dänemark)	58,58 "
6. Fr. Klappwiß (Holland)	49,12 "
7. Fr. Fonvo (Ungarn)	46,16 "

400 Meter Freistil

6 Schwimmer bewarben sich um den Europameistertitel im 400-Meterfreistilschwimmen. Sicherer Sieger wurde erwartungsgemäß der Franzose Jean Paris. Gleich nach dem Start setzte er sich an die Spitze des Feldes, wendete bei 100 Meter knapp vor Costoli,

Gerhard Rüsse, der junge Deutsche, der anscheinend den Anstrengungen der Vor- und Zwischenläufe noch nicht ganz gewachsen ist, blieb am Schluß des Feldes. Bei 200 Meter schlug Paris in 2,23,5 an, auch bei 300 Meter (3,40,6) änderte sich das Bild nicht. Rüsse ließ aber den Ungarn Anappel nicht weit weg, setzte bei den letzten hundert Meter einen Zwischensprint an, ging an dem Ungarn vorbei und konnte alle weiteren Angriffe abwehren. So hatte der Stettiner den für den Europapokal nötigen Punkt gegen Ungarn erworben. Paris hat in 4,55,5 gesiegt und die beiden Italiener Costoli 5,07,5 und Signori 5,11,9 und den Engländer Bairwright 5,17,3 auf die Plätze verwiesen.

400-Meter-Freistil Herren-Entscheidung

1. Jean Paris (Frankreich)	4,55,5
2. Costoli (Italien)	5,07,5
3. Signori (Italien)	5,11,9
4. Bairwright (England)	5,17,3
5. Rüsse (Deutschland)	5,18,5
6. Anappel (Ungarn)	5,21

Vorläufe: 100-Meter-Rücken-schwimmen für Damen

In den Vorläufen zum 100-Meter-Rückenschwimmen der Damen hatte man endlich mit der baltischen Bestimmung, die ersten drei



Villy Andersen und Else Jacobsen, Dänemarks stärkste Wacker

kommen in den Endlauf, vernünftigerweise Schluß gemacht.

Die Berechtigung zur Teilnahme an den Endläufen wurde dieses Mal durch die erzielten Zeiten entschieden.

Im ersten Lauf schwammen Ahrendt-Deutschland, Massenbroet-Holland, Blondau-Frankreich und Hardy-England.

Damit waren die schnellsten in einem Lauf versammelt. Ueberraschend setzte sich die Hollän-

Radweltmeisterschaft in Leipzig:

Zweimal Straßen-Weltmeisterschaft

Die 9,4 Kilometer lange Rundstrecke im Leipziger Scheibholzpark wird am Samstag das Ziel zehntausender sein, drehen doch hier vom frühen Morgen bis in den späten Nachmittag hinein die besten Straßenfahrer der Welt ihre Runden.

Das Rennen der Amateure, das morgens um 9 Uhr gestartet wird und über eine Strecke von 112,8 Kilometer (12 Runden) führt, wird mehr als 50 Fahrer, die Vertreter von 15 Nationen, am Start sehen. Die deutschen Farben vertreten Krügel (München), Scheller (Wiesfeld) und Weiß (Berlin), während Kranzer (Nürnberg) als Ersatzmann bereitsteht. Wir sind nicht so vermessend, einen deutschen Sieg vorauszusagen, aber es mißte doch schon recht komisch zugehen, wenn unsere Leute am Ende nicht „dabei“ sein würden.

Sehr stark sind, wie immer, die Italiener (Bavali, Vini und Della), die Dänen (Grundahl-Hansen), die Belgier (Kowagie) und die Holländer (Pellenaars) einzuschätzen.

Bei den Berufsfahrern, die erst um 13 Uhr über die doppelte Distanz (225,6 Kilometer) starten, rechnet man mit einer Beteiligung von mehr als 30 Fahrern aus 11 Nationen. Deutschlands Farben vertreten Stöpel, Geyer und Hufschle. Normalerweise sind der Italiener Guerra, der Franzose Lapébie und der Schweizer Galli etwas höher einzuschätzen (Titelverteidiger Schweizer-Frankreich fehlt!), aber ein gutes Rennen ist von den Deutschen auf alle Fälle zu erwarten. Wir lassen uns gerne überraschen.

Badens „Alle“ spielen

Am 9. September findet bekanntlich in Köln der Gaukampf Mittelrhein-Baden statt. Nun haben sich die beiden Gegner auch dahingehend ausgesprochen, vor diesem Treffen zwei Traditionsmannschaften spielen zu lassen. Der Gau Baden wird zu diesem Spiel in Köln folgende „alten Kanonen“ aufbieten:

- Schönig
Rhönitz Mannheim
Freiländer Holstein
(W. Mannh.) (Karlshöhe W.)
Vinnenbach Breunig Weßbecher
(Rhönitz R.) (W. Mannh.) (Karlshöhe W.) (W. Mannh.)
Begele Tschertter Glaser Lehne Wagner
(Rhönitz R.) (W. Mannh.) (Freib. H.) (Rhönitz R.) (L. H. W.)

Das sind alles Spieler im Alter zwischen 45 und 55 Jahren, die also vor 20 und 30 Jahren Fußball spielten, deren Namen aber auch heute noch allen Fußballfreunden geläufig sind.

30 Jahre VfL Neckarau

Einer der führenden süddeutschen Fußballvereine, der VfL Mannheim-Neckarau, sieht Anfangs September auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Die Schwerathletik-Abteilung des Vereins ist sogar schon 40 Jahre alt. Die Fußballer werden das Jubiläum mit folgenden Spielen begehen: 19. August: VfL Pirmasens; 25. August: Borussia Worms; 26. August: Union Niederrad; 2. September: VfL Nürnberg. Alle Spiele finden in Neckarau statt.

Deutsche Sportskameraden!

Der Führer des Deutschen Volkes, dem nach Bestimmung und Gesetz die oberste Staatsführung zukommt, unterbreitet seine Stellung einer nochmaligen Zustimmung durch das Deutsche Volk. Wie stets, so will auch der Führer jetzt, daß alle seine Macht ihren Ursprung im Volke selbst findet. Der deutsche Sport hat es dem Führer zu danken, daß er zum wesentlichen Bestandteil des deutschen Volkslebens werden konnte. Maßnahmen, die der Sport zum größten Teil der persönlichen Initiative des Führers verdankt, werden und müssen sich im Laufe der nächsten Jahre dahin auswirken, daß wir deutschen Sportler mitführend in der Welt dastehen. Den Dank, den das Deutsche Volk und zumal wir deutschen Sportler dem Führer schulden, können wir nur durch die Tat abgeben. Das eine soll der Führer sehen, die deutsche Turn- und Sportwelt bejaht begeistert seine Führung. Wir deutschen Sportler sind allezeit bereit, uns unter seiner Führung für ihn und das Deutsche Volk einzusetzen

Hans Heinz Stevert	Olga Jentsch-Jordan	Heinrich Brauch
Albert Richter	Ruth Engelhardt	Toni Mertens
Gisela Mauermeyer	Ernst Winter	Ernst Kuzorra
Rudolf Jomayr	Fritz Szepan	Gerhard Böghel
Hans Sobek	Willi Pürsch	Erich Kademacher
Ernst Küppers	Hans Kilian	Gustl Müller

Und nun der „Große Berg-Preis“

Deutschlands Auto- und Motorradfahrer-Elite beim Großen Berg-Preis von Deutschland auf dem Schauinsland bei Freiburg — Wird Caracciola Stück wieder besiegen?

Seit Deutschland wieder „mit dabei“ ist, seit wir selbst wieder eigene Rennwagen zu den großen internationalen Veranstaltungen schicken können, seit diesem Zeitpunkt ist das Interesse der deutschen Bevölkerung an den Dingen des Motorsports ganz gewaltig gestiegen. Das beweisen die unheimlich hohen Zuschauerziffern bei den großen Rennen auf dem Nürburgring, auf der Ams, bei sämtlichen Motorradrennen, das beweist vor allem der gigantische Erfolg der „2000-Km.-Fahrt“, bei der ganz Deutschland zwei Tage lang von nichts anderem sprach. Daß gleich zwei deutsche Fabriken zu gleicher Zeit mit neuen Konstruktionen herauskamen und seitdem zusammen Rennen für Rennen bestreiten, macht die Sache nur noch spannender und anziehender.

Die Namen Hans Stud und Rudolf Caracciola sind heute ein Begriff.

Wenn es heißt, die beiden gehen bei einem Rennen an den Start, so ist der Erfolg schon von vornherein sichergestellt.

So ist denn die Prognose für den am kommenden Sonntag auf dem Schauinsland bei Freiburg i. Br. zur Entscheidung gelangenden „Großen Berg-Preis von Deutschland“ äußerst günstig. Hans Stud und Rudolf Caracciola starten, und damit ist die Parole schon gegeben: Wird Caracciola seinen Erfolg vom Klausenpaß-Rennen wiederholen und Hans Stud, den Bergmeister, noch einmal schlagen können? Caracciola hat sich zwar beim Rennen um den Acervo-Pokal in Pescara am Mittwoch mit seinem Wagen überschlagen, passiert ist ihm dabei jedoch nichts. Mit seinem Start beim Berg-Preis kann daher bestimmt gerechnet werden. Also Caracciola oder Hans Stud?

Insgesamt wurden 210 Nennungen in allen Kategorien für den „Großen Berg-Preis“ abgegeben. 22 Rennwagen, 40 Sportmaschinen, 118 Solo-Motorräder und 39 Beiwagen-Maschinen werden die Fahrt durch die 170 Kurven der Rennstrecke wagen. Außer Caracciola und Hans Stud ist natürlich alles zur Stelle, was nur irgendwie einen Namen hat. Bei den Sportwagen haben Kohlrusch, Briem, Bäumer, Brudes und Wiggalle in der kleinsten Klasse die besten Siegesaussichten, während in der 1,5-Liter-Klasse Burgaller, Schmidt, Seibel und Hartmann das Ende unter sich ausmachen sollten. Zoller versucht es auch wieder einmal, hoffentlich klappt es diesmal besser als in den vergangenen Rennen.

Bei den Motorrädern erwarten wir in der 250-ccm.-Klasse einen deutschen Sieg durch einen der 12 DKW-Fahrer. Bei den 350ern stellen 8 Nudge und 10 Imperia-Nudge das Hauptcontingent. Loof-Kohlfink, Schanz und Bodmer sind die beachtenswertesten Fahrer der ausländischen Modelle und werden gegen Mehlmann (NEM) das Übergewicht haben. Der Kölner Seinius geht in der Halbliter-Klasse auf NEM mit guten Aussichten an den Start, muß aber auf Nütchen, Nüttsch, Winkler, Roese, Mansfeld abtun. Bei den Beiwagenmaschinen sind Badl, Mörig, Wegres, Ehlenbruch und Loof die Favoriten.

Deutscher Sieg im Preis der Nationen in Dublin

Bei wenig günstigen Witterungsverhältnissen wurde an der irischen Gorse Show der Preis der Nationen von Deutschland vor Frankreich und Irland gewonnen. Sechs Nationen beteiligten sich an dem schweren Wettbewerb. Als die weitaus besten Reiter erwiesen sich die

Deutschen, denen absolut verdient der Wanderpreis zufiel.

Das Klaffement lautete: 1. Deutschland, 31 Fehler, 2. Frankreich 55 Fehler, 3. Irland 60 Fehler, 4. Belgien 72 Fehler, 5. Schweden 73 Fehler, 6. Schweiz 76 Fehler (72 Hindernis- und 4 Stützfehler).

Der Fußball rollt wieder

Umfangreiches Programm am Wochenende.

Die Tage der verschiedenen Sommersports sind gezählt. Nur noch wenige Wochen und „König Fußball“ wird seinzept wieder in weitem Bogen schwingen, die Massen in seinen Bann ziehen. Schon in dieser Woche beginnt mit einigen Ausnahmen im ganzen Reich und in Süddeutschland die neue Spielzeit mit mehr

Deutsche Flieger im Europa-Rundflug

Letzte Vorbereitungen zu Europas größtem Flugwettbewerb

Auch in diesem Jahre wird der „Internationale Europa-Rundflug 1934“ den Höhepunkt der nationalen und internationalen Flugveranstaltungen bringen. Der Wettbewerb beginnt am 28. August zunächst mit einer technischen Prüfung in Warschau, die sich bis zum 7. September erstrecken wird. Der eigentliche Europa-Rundflug wird also erst am 8. September, gleichfalls in Warschau aus, seinen Anfang nehmen.

Die Fluglänge beträgt 9500 Kilometer. Sie beginnt in Warschau und führt über London, Berlin, Köln durch Frankreich und Spanien über Nordafrika, Italien und Desterreich und die Tschechoslowakei zurück nach der polnischen Hauptstadt Warschau. Dieser Europa-Rundflug bildet der eigentliche Kern und die auch vom propagandistischen Standpunkt aus bedeutsamste Veranstaltung im Rahmen der gesamten Leistungsprüfung.

Selbstverständlich wird Deutschland zu dieser internationalen Veranstaltung seine besten Kräfte entsenden.

Wenn auch die Rennungsliste der deutschen Teilnehmer noch nicht endgültig festgelegt ist, so kann schon jetzt als sicher gelten, daß unsere bewährtesten Flieger wie Wolf Hirth, Jund Seidemann, Krüger, Baier usw. auch in diesem Jahre in den Kampf gehen.

Vom technischen Standpunkt aus bringen die Wettbewerbsbedingungen zahlreiche interessante Einzelheiten. So wird z. B. in diesem Jahr

nur eine einzige Klasse von Flugzeugen zugelassen werden. Die Wertung der einzelnen Prüfungen von Flugzeugen verschiebt sich

oder weniger interessanten Freundschaftsspielen. Die süddeutschen Gauen haben ein sehr umfangreiches Programm zusammengestellt. Hier ist es:

Samstag:
 VfB. Stuttgart—SV. Waldhof
 FC. 08 Mannheim—1890 München
 Phönix Ludwigshafen—VfB. Mühlburg
 SV. Wiesbaden—Bayern München
 Schwaben Augsburg—1. SV. Ulm
 Sportfreunde Ehlingen—1. FC. Pforzheim
 1. FC. Kaiserslautern—Szeged Szegedin
 Frankfurt (Jungliga)—Konstanz

Sonntag:
 VfB. Saarbrücken—SV. Waldhof
 Kickers Offenbach—1890 München
 Karlsruher FV.—Stuttgarter Kickers
 Sp.-Vg. Mündenheim—Phönix Ludwigshafen
 VfB. Neckarau—FC. Pirmasens
 Eintracht Frankfurt—FC. Frankfurt
 FC. Mainz 05—Union Niederrad
 1. FC. Pforzheim—1. SV. Ulm
 Würzburger FV.—Vorwärts Fulda
 Schwaben Augsburg—Sportfr. Stutt.
 SV. Daxau—Jahn Regensburg

100, 100, 200,
 800-Meter-Staffel: Damen-Hochsch. SC Prag
 3:14,4 Min.,
 Hochspr. a. d. St.: Gottlieb (Oesterreich) 1,82
 Meter,
 Weitspr. a. d. St.: Nyford (USA) 2,625 Met.

Ein Antrag Oesterreichs auf Einführung einer Staffel 200—100—80—60 Meter wurde angenommen. Schweden machte den Vorschlag, das Schleuderballwerfen in das internationale Wettkampfsprogramm aufzunehmen und Deutschland unterstützte die Anregung. Der Kongress war aber der Ansicht, daß die Frage der Aufnahme dieser Sportart noch ein weiteres Jahr geprüft werden soll.

Der Verband beabsichtigt, einen Verbindungsmann zum Internationalen Olympischen Komitee in Berlin zu bestimmen. Man gab dem deutschen Vertreter anheim, eine geeignete Persönlichkeit namhaft zu machen.

In der Technischen Kommission ist Deutschland durch Voss und Frau von Dittni vertreten.

Deutschlands Vertreter begründete in längerer Rede einen deutschen Vorschlag, Deutschland wünscht, daß das Vollprogramm der Frauen-Weltspiele in das olympische Programm Aufnahme findet. Falls der Internationale Leichtathletikverband seine Zustimmung gebe, könnten die Frauen-Weltspiele fortfallen. Der Kongress war der Ansicht, daß seine Vertreter bei der IAAF (Marshall-England, Sterba-Polen und Voss-Deutschland) in diesem Sinne bei der nächsten Tagung der IAAF mit den maßgebenden Persönlichkeiten verhandeln sollen. Der nächste Kongress soll 1936 in Berlin stattfinden. Deutschland erhielt bei der Neubildung des Vorstandes den Posten des Vizepräsidenten (Voss). Das Präsidium behält die Gründerin des Verbandes, die Französin Milliat. Die weiteren Vizepräsidenten sind Sterba (Polen), Marshall (England) und Balucek (Tschechoslowakei).

Neuer Frauen-Weltrekord

Die aus London kommenden polnischen Leichtathletinnen gingen am Mittwoch mit bestem Erfolg in Brüssel an den Start. Frä. Weick verbesserte im Diskuswerfen ihren eigenen Weltrekord von 43,08 Meter um mehr als einen Meter auf 44,195 Meter. Stella Walsh siegte über 100 Meter in 12,4 Sekunden und die Tschechin Pelova gewann das Kugelstoßen mit einem Wurf von 12,28 Meter vor der Polin Weick.



Der Deutsche Kremer siegte im Stundenfahrrennen in Paris

Kongress des Frauen-Weltsporverbandes

Im Anschluß an die 4. Frauen-Weltspiele fand in London ein Kongress des Frauen-Weltsporverbandes statt, bei dem Deutschland durch den Frauen-Sportwart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Voss (Wuppertal), vertreten war. Der Kongress genehmigte zuerst die Aufnahme Mandatschluß in den Frauen-Weltverband und ging dann zur Anerkennung einiger neuer Weltrekorde, von denen ein Teil bei den Londoner Weltspielen aufgestellt wurde, über. Nachstehende Rekorde wurden in die offizielle Weltrekorde aufgenommen:

60-Meter-Lauf: Stella Walasiewicz (Polen) 7,3 Sekunden,
 80-Meter-Lauf: Stella Walasiewicz (Polen) 9,8 Sek.,

100-Meter-Lauf: Stella Walasiewicz (Polen) 11,8 Sek.,
 800-Meter-Lauf: Koubkova (Tschechi) 2:12,4 Minuten,
 1000-Meter-Lauf: Lunn (England) 3:00,6 Minuten,
 80-Meter-Hürden: Engelhardt (Deutschland) 11,6 Sek.,
 Speerwerfen: Gindell (USA) 46,745 Meter,
 Diskuswerfen: Weick (Polen) 43,79 Meter,
 Kugelstoßen: Maurermeier (Deutschland) 14,38 Meter
 Fünfkampf: Maurermeier (Deutschland) 377,0 Punkte,
 3x800 Meter Staffel: VfB. Breslau (Deutschland) 7:37,4 Min.,



Alpenfahrt 1934

Die große europäische Bergprüfung

Achtmal wird der „Internationale Alpenpokal“, die höchste Auszeichnung der Alpenfahrt und Europas begehrteste Mannschafts-Trophäe, verteilt und zwar:

- | | | |
|------------------|--|---------------------------------|
| Wertungsgruppe 1 | Frankreich . . . Delahaye | OI |
| 2 | Deutschland Adler „Diplomat“ | Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F |
| | England . . . Talbot | Gargoyle Mobiloel D |
| | Deutschland Auto Union (Wanderer) | OI |
| 3 | Deutschland Opel, 2 Liter | Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F |
| | Deutschland Adler „Trumpf“ | Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F |
| 4 | Deutschland BMW, 1,5 Liter | Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F |
| 5 | England . . . Triumph | Gargoyle Mobiloel D |

Von 8 Alpenpokalen werden 6 mit Gargoyle Mobiloel gewonnen. 5 Alpenpokale fallen an Deutschland, davon sind 4 erkämpft mit dem rein deutschen Gargoyle Mobiloel A·F. Für Höchstleistung und vollkommenen Schutz Ihrer Maschine verwenden Sie:

Edles Öl aus deutscher Erde

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

